Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 255. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 3. Juni 1865.

Die bereits erwähnte identische Note,

welche Oldenburg an seine Gesandten in Wien und Berlin gerichtet hat, lautet wörtlich:

„Ew. — wissen, daß die großherzogliche Regierung aufmerksam den Verhandlungen folgt, welche seit einiger Zeit zwischen den deutschen Großmächten zum Zwecke der Einberufung einer schleswig-holsteinischen Ständeversammlung gepflogen werden. Ich darf nicht länger zögern, Ihnen über die Stellung, welche die großherzogliche Regierung diesen Vorgängen gegenüber einnimmt, einige nähere Mittheilungen zu machen. Denn jene Verhandlungen nähern sich, wie es scheint, immer mehr ihrem Ziele, und um so stärker drängt sich daher die Betrachtung auf, daß ein Zusammentreten schleswig-holsteinischer Stände, sofern sich die Berathungen derselben auch auf die Erbfolgefrage erstrecken sollten, unzweifelhaft eine sehr ernste Bedeutung haben müßte.

Eine rechtliche Bedeutung freilich könnte die großherzogliche Regierung niemals den Beschlüssen beilegen, zu welchen eine ständische Versammlung in Betreff der streitigen Erbfolge der Herzogthümer sich veranlaßt sehen möchte, da das schleswig-holsteinische Staatsrecht eine ständische Competenz für diese Frage nicht kennt und überdies nach dem Rechte des deutschen Bundes in keinem Bundeslande den Unterthanen oder einer Repräsentation derselben über die Erbfolge maßgebende Beliebungen gestattet sind. Zu welchen verwirrenden Folgen die Zulassung eines solchen Princips führen würde, dessen Anwendung, auf deutschem Boden wenigstens, bisher unerhört ist, das werden in erster Linie die deutschen Großmächte selber zu erwägen haben, bevor sie wirklich dazu schreiten, auf irgend eine Weise dies Princip in Schleswig-Holstein zu inauguriren. Jedenfalls würde ein Vorgehen auf Grund dieses Princips für den weiteren Verlauf der Erbfolgefrage unter allen Umständen eine solche Bedeutung gewinnen, daß die Regierung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs sich bewogen finden muß, im Voraus feierliche Verwahrung einzulegen gegen jeden unberechtigten Akt, welchen die nach der gemeinsamen Absicht Oesterreichs und Preußens zu berufende Ständeversammlung in Beziehung auf die Frage der Erbfolge vornehmen könnte.

Die diesseitige Regierung ist weit entfernt, in ihrem Bedenken gegen die Einberufung einer schleswig-holstein'schen Volksrepräsentation von der Meinung auszugehen, daß es etwa der Wille der deutschen Großmächte sei, Beschlüsse geradezu herbeizuführen oder zu begünstigen, welche den Rechten Sr. königl. Hoh. des Großherzogs auf die Erbfolge zu nahe treten. Sie darf im Gegentheil voraussetzen, daß der Wille besteht, anmaßliche Beschlüsse dieser Art abzuwehren und überhaupt in den ständischen Berathungen für des Großherzogs kgl. Hoheit alle diejenigen Rücksichten walten zu lassen, welche gegenüber einem anderen Erbprätendenten die einfache Gerechtigkeit fordert. Daß es aber möglich sein werde, den Erbansprüchen der streitenden Theile von vornherein eine gleiche Achtung zu sichern, muß dem begründetsten Zweifel unterliegen, wenn man erwägt, wie vollständig in den Herzogthümern die Herrschaft einer Partei gegenwärtig etablirt ist, welche durch die Anwesenheit des Prinzen Friedrich von Augustenburg seit langer Zeit schon einen festen Mittelpunkt ihrer über das ganze Land ausgedehnten Agitation gefunden hat. Es ist bekannt genug, daß die persönliche Umgebung des Prinzen sogar in der Gestalt dienstlicher Behörden organisirt ist, und ebenso bekannt ist auch der wirksame Einfluß, der auf alle Landesangelegenheiten von dort aus öffentlich geübt wird, concurrirend mit demjenigen der gesetzlichen Behörden des Landes. Se. königl. Hoheit der Großherzog glaubt die Beseitigung so anomaler Zustände als sein Recht fordern zu dürfen, und sieht sich jetzt um so mehr genöthigt, auf dieselbe zu dringen, als bei der Fortdauer dieser Verhältnisse offenbar jedes Wahlgesetz, welches von den deutschen Großmächten in den Herzogthümern erlassen wird, nothwendig eine Volksrepräsentation ergeben muß, wie sie der Partei-Regierung in Kiel beliebt. Eine solche Volksrepräsentation würde aber voraussichtlich nicht verhindert werden können, sich die Befugniß zu Beschlußfassungen beizulegen, welche, wenn gleich ihre rechtliche Nichtigkeit auf der Hand liegt, sich doch leicht zu politischer Bedeutung erheben und der weiteren Entwickelung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage eine Richtung geben könnte, die zu einer ernstlichen Bedrohung der Rechte Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, welcher sich seinerseits jeder Parteiorganisation in den Herzogthümern grundsätzlich und gewissenhaft enthalten hat, führen würde.

Die großherzogliche Regierung bezweifelt nicht, daß die erleuchteten deutschen Großmächte die geeigneten Mittel finden werden, der in einer solchen Wendung liegenden Gefahr für eine dem Recht entsprechende Lösung der Erbfolgefrage wirksam vorzubeugen, und auch in diesem Stadium des schleswig-holstein'schen Conflicts den beiden Erbprätendenten die Parität, welche jeder von ihnen zu fordern den unbestreitbarsten Anspruch hat, zu sichern. In dieser Hoffnung stellen Se. königl. Hoheit der Großherzog die Erbansprüche Ihres fürstlichen Hauses auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein vertrauensvoll unter den Schutz der allerh. Regierungen der beiden deutschen Großmächte.

Sie werden beauftragt, sich in diesem Sinne gegen Se. Exc. den ... auszusprechen und demselben Abschrift dieses Erlasses zu übergeben.

Ich benutze zugleich 2c.

Oldenburg, den 22. Mai 1865. v. Rössing."

Breslau, 2 Juni.

Gestern und heute beschäftigt sich das **Abgeordnetenhaus** mit der Marinevorlage und hat somit seit seinem vorjährigen Votum zum erstenmale wieder das Gebiet der schleswig-holsteinischen Frage betreten. So weit wir bis jetzt die Debatten kennen, ist nur geringe Hoffnung vorhanden, daß auf diesem Gebiete Ministerium und Abgeordneten-Haus zu einem gemeinsamen Programme gelangen, und doch — darin stimmen wir mit der „Nat.-Ztg." vollständig überein — ist es absolut nothwendig, daß das Abgeordneten-Haus in dieser Frage mindestens etwas Positives aufstellt und sich nicht mit der bloßen Negation und absoluten Ablehnung begnügt.

Es handelt sich gar nicht darum — schreibt die „Nat.-Ztg." — Preußen zu engagiren, dieses ist bereits engagirt, und zwar in solcher Weise, daß kein Schweigen oder bloßes Ablehnen der Kammer das Geschehene rückgängig machen kann. Wenn Jemand meinen sollte, nur Hr. v. Bismarck und sein Ministerium seien bis jetzt bei der Sache wirklich betheiligt, und wenn sie übel auslaufe, so sei dies ein Schaden, über den man sich leicht trösten könne, so bedarf eine so oberflächliche Vorstellung kaum der Widerlegung. Preußen ist engagirt worden als Staat mit seinem ganzen Ansehen, mit allen seinen Interessen in dem Augenblicke, wo sein Heer die Eider überschritten hat. Nicht auf die Regierung allein fielen die Folgen zurück, wenn dieser zweite schleswig-holsteinsche Krieg nochmals zu einem schmählichen diplomatischen Abschluß führte, wie der von 1848; in seinem Rufe, in allen seinen auswärtigen und innern Beziehungen hat unser Staat die Nachwehen jenes Mißlingens 16 Jahre lang auf's Schwerste empfunden. Dies ist dem Volksgefühl auch auf's Lebhafteste gegenwärtig gewesen, und trotz des bittern Zwiespalts in den innern Fragen haben im Felde die Liberalen ihr Leben eingesetzt wie die Conservativen, und sie sind auch bei der Heimkehr von allen Parteien als Kämpfer für die gemeinsame Sache begrüßt worden. Auch haben wir von keinem der Heimkehrenden gehört, daß er sein Blut nur für die augustenburgische Erbfolge zu verspritzen geglaubt habe, sondern neben der Befreiung der Herzogthümer vom dänischen Joche meinten sie auch den Interessen ihres Staates und denen des Gesammtvaterlandes einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben. Preußen bleibt deshalb auch nach dem wiener Frieden engagirt; denn das Ansehen eines Staates beruht nicht blos auf vorübergehenden kriegerischen Erfolgen, sondern auf ihrer kräftigen und nachhaltigen Verwerthung. Kaum kann er einen größeren Beweis seiner Schwäche geben, als wenn er den Preis, für den er das Blut seiner Söhne eingesetzt, zuletzt nicht blos verschleudert, sondern in die Hände eifriger Gegner und Nebenbuhler ausliefert.

Langen wir bei einem zweiten Olmütz an, so ist dies nach dem genommenen Anlauf ein so schwerer Schlag für Preußen, daß er für eine lange Zukunft nicht zu verwinden sein wird. Glaube man doch nicht, daß die innere Freiheit aus einer solchen großen Niederlage nach außen Nutzen ziehen werde. Was uns im Kampfe für die liberale Sache zusammenhält, stets auf's Neue erhebt und zu unermüdlicher Ausdauer stählt, das ist zuletzt doch das Bewußtsein von dem Berufe unsers Staates, das Bewußtsein, daß in ihm der Kampf für die Sache der Freiheit in ganz Deutschland ausgefochten wird. Dieser Idealismus muß uns tragen, wenn unser politisches Leben nicht zu den kümmerlichen Verhältnissen herabsinken soll, in denen es in den meisten andern deutschen Ländern sich mühsam fortfristet, er hat allein das Ausharren während der letzten vier Jahre möglich gemacht. Wankt dieser Halt, so droht nur jener Pessimismus, jener Ekel an den öffentlichen Dingen auf's Neue hereinzubrechen, den wir nach 1850 bis zur Neige gekostet haben. Oder soll vielleicht Oesterreichs erneutes Uebergewicht in Deutschland, und jene Befestigung aller dynastischen Interessen, welche der unwandelbare Leitstern seiner Politik ist, der Freiheit zu Gute kommen? Auch unter den schlimmsten Verhältnissen wird Preußen stets nur die inconsequete, weil an den höchsten Staatszwecken sich versündigende Reaction vertreten, Oesterreich die consequente, weil auf ihr sein ganzer Zusammenhalt beruht. Selbst das für das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner eifernde wiener Abgeordnetenhaus genehmigt ohne jeden Skrupel Budgets, Gesetze und Handelsverträge für die Länder jenseits der Leitha.

Der Schluß des Artikels, der vollständig unsere Ansichten über die Lage der Dinge ausspricht, lautet:

Es sind an die Regierung von der Kammer nicht kümmerliche Anforderungen zu stellen, denen auch die ungeschickteste Hand gerecht werden mag, sondern die der Sache wahrhaft entsprechenden. Vermag die Regierung diese nicht zu erfüllen, so ist ihre Unfähigkeit erwiesen, die Kammer aber von Verantwortung frei. An die Gegenwart aber kleinliche Maßstäbe heranbringen, um desto lockendere Fernsichten in eine völlig unsichere Zukunft zu eröffnen, das ist stets eine unselige Politik, und sie würde es im vorliegenden Falle in besonderem Maße sein.

Leider ist die Rede des Herrn v. **Bismarck** nicht geeignet, die Verständigung mit dem Abgeordneten-Hause auch nur annähernd herbeizuführen. Es ist unleugbar, und geht auch aus der Rede des Herrn v. **Bismarck** hervor, daß er eine hohe Meinung von dem Berufe Preußens in der deutschen Sache hat; in dieser Beziehung ist der **Minister** v. **Bismarck** ein Anderer geworden, als es der **Abgeordnete** v. **Bismarck** in dem Jahre 1849 war; aus manchen Stellen der Rede kann man den Schluß ziehen, als käme es ihm fast eben so sehr auf die **moralische** wie auf die **materielle** Unterstützung des Abgeordneten-Hauses gerade in seiner schleswig-holstein'schen Politik an, und als würde ihm eine Vereinigung mit der von der deutschen Aufgabe Preußens nicht geringer denkenden **liberalen** Partei lieber sein, als mit der beschränkten Anschauungen huldigenden **feudalen** Partei. Um so mehr ist es zu bedauern, daß er in derselben Rede Ansichten über die Budgettheorie entwickelte, wie wir sie bisher nur in der „Kreuz-Ztg.", der „Nordd. A. Z." und der „Prov.-Corresp." zu finden gewohnt waren. Wir kommen noch darauf zurück, und bemerken hier nur, was freilich schon hundertmal gesagt worden ist, daß es zur loyalen Ausübung des Budgetrechts seitens des Abgeordneten-Hauses durchaus nicht der Aenderung irgend eines Artikels der Verfassung bedarf, sondern einzig und allein der buchstäblichen Ausführung des Art. 99.

In dem Musterlande des Feudalismus, in **Mecklenburg-Schwerin**, hat ein Mitglied der „Ritter- u. Landschaft" das Wagniß unternommen, dem Landtage einen Antrag auf Wiederherstellung der im Jahre 1850 gewaltsam aufgehobenen **Repräsentativ-Verfassung** einzureichen. Herr **Manecke** auf Düggenkoppel, der alte und treubewährte Vorkämpfer für politische und sociale Reformen, hat dem voller feudalen Schrullen steckenden Landtage dieses Aergerniß bereitet. Da die jetzigen Einrichtungen in Mecklenburg so vorzüglich sind, daß die Bewohner die Vorzüge gar nicht zu ertragen im Stande sind, sondern massenhaft auswandern, so giebt er als Motiv seines früher schon oft gestellten, aber immer mit Indignation zurückgewiesenen Antrages die Verhinderung der Auswanderung an. Er sieht in der Auswanderung eine Erscheinung, welche schon jetzt dem Lande tiefe Wunden geschlagen hat, allmählich aber eine gänzliche Entvölkerung und Entkräftung herbeizuführen drohet, nach der jetzt eingetretenen Ruhe in den Vereinigten Staaten Nordamerikas vielleicht schon sehr bald. Es seien daher, da eine gewaltsame Bekämpfung der Auswanderung weder sittlich zulässig sei, noch Erfolg verspreche, im Lande selbst Zustände zu schaffen, welche dem Auswanderungstriebe dadurch entgegenwirkten, daß sie dem Arbeiter die Güter in der Heimath darböten, die ihm hier jetzt vorenthalten würden und die er daher in der Ferne aufsuche. Es handle sich dabei um Freizügigkeit, Gewerbefreiheit und Theilbarkeit der großen Güter, welche dem Arbeiter die Erwerbung eines kleinen freien Grundbesitzes ermögliche. Alles dies vertrage sich aber nicht mit der factisch bestehenden Feudal-Verfassung, sondern es setze eine constitutionelle Landes-Verfassung voraus. — Die mecklenburg'schen Ritter aber denken wie weiland **Philipp** II. von Spanien: wie dieser lieber „Bettler als Ketzer" haben wollte, so jene lieber „Bettler als Liberale". Sie haben bereits ihren Zweck so ziemlich erreicht; die Bewohner versuchen nur noch das letzte Mittel gegen das ihnen ritterlich verstattete „Verhungern", nämlich die Auswanderung.

Das **Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich** scheint zur Zeit wieder sehr getrübt zu sein; es ist nun entschieden, daß General von **Manteuffel** vorläufig **nicht** nach Wien geht; wir erhalten darüber aus Berlin folgende Aufklärungen:

Berlin, 1. Juni. Am Montag wurde die Abreise des Generals v. Manteuffel nach Wien als unmittelbar bevorstehend betrachtet; Dinstag hieß es, dieselbe habe um 24 Stunden aufgeschoben werden müssen; seit gestern endlich ist das Gerücht in Umlauf gekommen, die Ausführung der Absicht sei auf unbestimmte Zeit vertagt, wenn nicht ganz in Frage gestellt. Wenn man dabei beachtet, daß der Umschwung der auf diesen Gegenstand bezüglichen Nachrichten genau seit der am Montag Nachmittag abgehaltenen Conseil-Sitzung begonnen hat, so kommt man folgerecht auf die Vermuthung, **daß die Wendung der Dinge mit jener Conseil-Sitzung im Zusammenhange steht**. Nähere Erläuterungen werden sich erst aus der weiteren Entwickelung der Situation ergeben; **doch kann man die neueste Phase derselben jedenfalls nicht auf eine Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich deuten**. Zu wiederholtenmalen habe ich darauf hingewiesen, daß von hier aus eine ernste und gründliche Auseinandersetzung mit Oesterreich angestrebt werde. Auf beiden Seiten erkennt man wohl, daß der Streit über Vorfragen und Einzelnheiten sich in endlose Länge dehnen muß, wenn keine Verständigung über die Ziele in Aussicht steht. Als Basis dieser Verständigung hält Preußen das Programm vom 22. Febr. fest und muß sich vorbehalten, **seine Ansprüche auf eigene Hand geltend zu machen, wenn es die Zustimmung Oesterreichs nicht erlangen kann**. Nach mehrfachen vertraulichen Mittheilungen konnte das wiener Cabinet über den Standpunkt der preußischen Politik nicht in Zweifel sein. Wenn unter solchen Umständen Herr v. **Manteuffel** zum Träger einer politischen Mission ausersehen wird, so ist vielleicht grade auf die Wirkung des Umstandes gerechnet, daß der wiener Hof aus dem Munde einer persona grata den ganzen Ernst einer Situation betonen hört, welche nur ein aut-aut zuläßt; aber Wunsch und Hoffnung einer Verständigung bleiben noch immer im Vordergrund. Kommt jedoch die Mission des Generals in Wegfall, dann liegt die Vermuthung nahe, daß man die vermittelnde Thätigkeit eines solchen Unterhändlers in dem gegenwärtigen Stadium der Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich nicht angemessen findet.

Wir fügen hier noch hinzu, was die „N. fr. Pr." schreibt:

Die Reise des Generals v. Manteuffel nach Wien unterbleibt vorläufig, weil es sich herausgestellt zu haben scheint, daß wenig Aussicht vorhanden, für Preußen in Wien durch Manteuffel durchzusetzen, was durch die bisherigen Unterhandlungen nicht zu erreichen war. Im Allgemeinen handelt es sich wohl darum, Oesterreich für die Anschlußbedingungen zu gewinnen und ihm sein Besitzrecht abzuhandeln, ohne ein Aequivalent dafür zu bieten. Zunächst aber war es darauf abgesehen, die Abberufung des Hrn. v. Halbhuber aus den Herzogthümern und vielleicht auch die Zurückziehung der österreichischen Truppen zu erwirken. Da sich die Aussichten dem Unternehmen durchaus ungünstig gestalteten, wurde die Mission Hrn. v. Manteuffel's contremandirt. Der „Botschafter" erklärt heute officiös: „Nachdem die Stellung des österreichischen Civilcommissärs in den Herzogthümern, Freih. v. Halbhuber, mit der Reise des Freih. v. Manteuffel in Zusammenhang gebracht worden ist, möchte hier die Bemerkung am Platze sein, daß, so viel wir vernehmen, **der genannte Staatsmann seiner Aufgabe in den Herzogthümern in ganz ausgezeichneter Weise gerecht wird.**"

Mit dieser officiösen Notiz ist Alles gesagt; Oesterreich ist nicht gewillt, von seinem Mitbesitzrecht auch nur das Mindeste zu Gunsten Preußens aufzugeben. Das einzige Gegengewicht gegen dieses Widerstreben unseres „natürlichen Bundesgenossen" wäre die Verständigung des preußischen Ministeriums mit dem Abgeordnetenhause, die natürlich ohne die Anerkennung des Budgetrechts und ohne ein liberales Regiment nicht denkbar ist.

In **Italien** erregt eine Schrift des Senators Oldofredi, welcher der halbliberalen Schule Massimo d'Azeglio's angehört, großes Aufsehen. Derselbe ist zwar der Sendung Vegezzi's nach Rom nicht sehr hold, indeß beschwört er das Land, nunmehr, da dieselbe eingeleitet ist, deren Zielpunkten keine Schwierigkeiten zu bereiten. Man solle es den Bischöfen freistellen, den Königseid zu leisten oder nicht, sowie man es ihrem Ermessen überlasse, am Tage des Statutenfestes das Tedeum singen zu lassen. Je mehr man sich um die Bischöfe kümmere, desto beharrlicher sei deren Einfluß. Aber vor allen Dingen sei es nothwendig, im Interesse des Cultus selbst, die Zahl der Bisthümer zu verringern. Man behauptet, daß diese Broschüre vollständig den Inhalt der letzten an Vegezzi ertheilten Instruction ausmache, und hebt dabei besonders hervor, daß Oledofredi einer der intimsten Freunde jenes italienischen Bevollmächtigten ist. — Uebrigens gehen die Wogen der **antipapistischen Bewegung** in Italien mit jedem Tage höher, und man bemerkt gewiß richtig, daß die Regierung die 22,000 Mann, die sie für das Statutenfest in Turin zusammenzieht, wohl nicht zur Parade versammelt, da gerade Turin der Brennpunkt einer liberalen Agitation geworden ist, welche sich über alle andern Provinzen erstreckt. Dabei spricht man jetzt wieder viel von einem bevorstehenden Staatsstreiche, der den wachsenden Verlegenheiten der Regierung ein Einde machen soll. Es ist namentlich das mailänder Meeting, welches sehr ernste Besorgnisse erregt hat. — Aber auch in Florenz hat der liberale Verein gleich dem Schwesterverein in Turin ein großes Meeting gehalten und sein Executiv-Comite ernannt, das von Baron **Ricasoli** präsidirt wird. Bei dem großen Ansehen, welches Ricasoli in Italien genießt, ist dies unleugbar von großer Bedeutung.

Wie schon vor einigen Tagen von manchen Blättern die Möglichkeit angedeutet wurde, daß das Zerwürfniß innerhalb der kaiserlichen Familie von **Frankreich** nicht gar so ernstlich gemeint sei, so enthalten die neuesten pariser Berichte auch manches, was die Vermuthung rechtfertigt, daß man in den höchsten Kreisen der Hauptstadt den kaiserlichen Brief an den Prinzen Napoleon schon jetzt mit anderen Augen anzusehen beginnt und eine Versöhnung der beiden hochgestellten Persönlichkeiten für wünschenswerth hält. Wie dieselbe eingeleitet werden soll, davon scheint allerdings noch Niemand einen Begriff zu haben. Der „Ostd. Post" geht übrigens eine nähere und keineswegs erbauliche Schilderung der Umstände zu, unter denen die Einhändigung des kaiserlichen Briefes an den Prinzen erfolgte. Danach wurde der Marquis Hallifet, der als Courier des Kaisers fungirte, bald am lyoner Bahnhofe durch den Polizeipräfecten Boitelle in Empfang genommen und ohne Weiteres vor die Kaiserin gebracht, welche von dem Briefe sofort eine Abschrift nehmen, das Original aber dem Prinzen durch den Marquis überreichen ließ. Dabei sollen denn Aeußerungen gefallen sein, die sich nicht nachsagen lassen; ja, man spricht von einem zerschlagenen Tintenfaß und dergleichen. Alles dies hindert jedoch nicht, die Hoffnung noch zu bewahren, daß der Prinz trotz der tiefen Kränkung, die er erfahren, einer Verständigung nicht aus dem Wege gehen und daß der Kaiser die Annahme der (übrigens — wie es scheint — noch gar nicht übergebenen) Demission desselben in einer Weise ablehnen werde, welche zugleich eine Art Ehrenrettung für den Gemaßregelten bilden würde. — Die Beruhigung, der man sich hinsichtlich **Mexicos** hinzugeben schien, hat nicht lange bestanden, da man aus den ausführlichen Berichten über den Empfang des französischen Gesandten bei Präsident **Johnson** ersehen hat, daß, wenn auch bei dieser Gelegenheit die üblichen Artigkeiten gewechselt wurden, der Präsident die Hoffnung auf die Fortdauer der guten Beziehungen zu Frankreich (siehe unten) mit dem Vorbehalte beschränkte, falls „dieselben nicht durch außerordentliche Ereignisse zerstört würden, welche sich nach gewöhnlicher Voraussicht nicht vorher berechnen lassen." Auch betrachtet man es in Paris als ein schlimmes Anzeichen, daß Präsident **Johnson** sich geweigert hat, einen Abgesandten des Kaisers Maximilian zu empfangen. Endlich hat es Befremden erregt, daß das jüngste, für die belgische Legion so unglückliche Gefecht in der Provinz Michoacan vorfiel, daß sich also kaum 20 Meilen von der Hauptstadt ein regelrecht organisirtes, 3000 Mann zählendes, mit Kanonen und Munition reichlich versehenes Juaristencorps ansammeln und sogar einen Sieg erringen konnte. Unter diesen Verhältnissen findet man es schon möglich, daß Kaiser **Maximilian**, dem die Lage der Dinge in Mexico denn doch etwas anders vorgestellt sein mochte, als sie in Wirklichkeit ist, sich versucht fühlte, im Bewußtsein seiner Würde und beseelt von dem Entschlusse, eine unfreiwillige Herrschaft keinem Volke aufzuerlegen, seinen Thron zu verlassen. Vielleicht, daß er damit der völlig verfahrenen französischen Politik noch selbst einen Dienst erwiese, da diese alsdann den schönsten Vorwand besäße, mit irgend einer provisorischen mexicanischen Regierung sich abzufinden und der Vernichtung einer Armee noch zu rechter Zeit vorzubeugen.

Die **englischen** Blätter, welche für Schonung des gefangenen südstaatlichen Präsidenten ihre Stimme erheben, scheinen, wie „Daily News" richtig bemerkt, oft das Möglichste zu thun, damit ihrem Rathe in Amerika kein Gehör gegeben werde. In der That schreiben sie, wie der „Spectator" sagt, genau so, als ob ein rachsüchtiger Agent der Conföderation ihnen in die Feder dictirte, und es grenzt an's Unglaubliche, bis zu welcher Rohheit sich die

Angriffe auf Johnson selbst bei einem Blatte, wie der „Herald", versteigen der doch sonst die Regeln des Anstandes und der Billigkeit zu wahren versteht.

„Lord Palmerston", sagt dieses Tory-Organ unter Anderem, „ist zweimal aus dem Amte gedrängt worden, weil man ihn allzu großer Liebedienerei gegen den Kaiser der Franzosen anklagte. Wenn er sein Möglichstes that, einem Gewalthaber zu dienen, der sich als echter und treuer Freund Englands erwiesen hat, so ist das ein ganz ander Ding, als wenn er „Koth äße" auf das Geheiß eines wüthigen Emporkömmlings, der aus seinem Schneiderladen sich erhoben hat und Europa Gesetze vorschreiben will. Frankreich oder England, jedes für sich allein, ist jeder Macht der Erde gewachsen. Ihrer vereinigten Stärke vermag kein Staat der Welt zu widerstehen. In dem Bewußtsein, daß ihre Einigung sie unwiderstehlich macht, sollten sie halb barbarischen Regierungen gegenüber mit Festigkeit auftreten."

Den Nachrichten aus **Amerika**, welche wir unten mittheilen, fügen wir hier den Wortlaut der Rede bei, mit welcher Präsident Johnson am 14. Mai die Ansprache des französischen Gesandten v. Montholon beantwortete. Er sagt:

„Herr Marquis! Ich kann es nicht unterlassen, einen Gentleman als diplomatischen Vertreter Frankreichs willkommen zu heißen, der seine starke Anhänglichkeit an die Vereinigten Staaten unter Berufung auf jene von Ihnen so wohlwollend angedeuteten Bande, welche von Familienbeziehungen und einem langjährigen officiellen Aufenthalt in diesem Lande unzertrennlich sind, geltend macht. Die Intimität mit dem Oberhaupt Ihrer Regierung, welche auf wohlbekannten Antecedentien beruht, wird nicht ermangeln, vielleicht ein allgemeines Vertrauen in Ihre Darstellung seiner Absichten und seiner Politik bezüglich der Vereinigten Staaten einzuflößen. Das Volk dieses Landes hat eine traditionelle Achtung für Frankreich, welche ursprünglich so tief gewurzelt hat und so allgemein und warm erhalten wurde, daß sie weiter blühen und sich ausbreiten muß, wenn dem nicht durch ganz außerordentliche und von der gewöhnlichen Voraussicht nicht vorherzusehende Ereignisse Einhalt gethan wird. Ich hoffe, daß es Ihrer Mission gelingen wird, die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Regierungen zu kräftigen und dauernd zu machen, und daß im Einklang jener Wünsche Ihres Souveräns, auf welche Sie hinwiesen, ein vollkommener Friede auf dem amerikanischen Continent hergestellt werden möge. Ich danke Ihnen herzlich für die Sympathien, welche Sie im Namen der kaiserlichen Majestäten anläßlich des jüngsten tragischen Ereignisses in dieser Hauptstadt ausgedrückt haben."

Preußen.

∋ **Berlin,** 1. Juni. [Die oldenburgische Candidatur für Schleswig-Holstein.] In wiener Blättern kommt jetzt wieder die oldenburger Candidatur für Schleswig-Holstein zu Ehren, nachdem dieselbe längere Zeit hindurch ganz dem Stern Augustenburgs unterlegen war. Der Umschwung erklärt sich dadurch, daß der wiener Hof nicht ganz frei von der Besorgniß ist, das Haus Augustenburg könne sich plötzlich zur Annahme der preußischen Bedingungen entschließen und dadurch eine Lösung ohne Wissen und ohne Vortheil Oesterreichs herbeiführen. Beachtenswerth ist aber dabei, daß von Seiten Oldenburgs bis jetzt mehr Verständniß für die Ansprüche Preußens gezeigt worden ist, als von Seiten Augustenburgs, und daß die Notabilitäten des Kron-Syndicats dem oldenburgischen Erbrecht mehr Gewicht beilegen, als den Ansprüchen des Erbprinzen Friedrich.

Berlin, 1. Juni. [Abgenöthigte Erklärung.] Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Prof. Ritschl in der „Kreuzztg." folgende Erklärung:

Die Nr. 148 der „Köln. Ztg." enthält unter den „Vermischten Nachrichten" eine „Bonn, 27. Mai" datirte Mittheilung, wonach der Geh. Rath de la Croix aus dem Cultus-Ministerium sich in Universitäts-Angelegenheiten in Bonn befinde, „nicht um eine Untersuchung der bei Gelegenheit der Jahn-Ritschl'schen Angelegenheit zu Tage getretenen Verhältnisse und Vorfälle einzuleiten", wie solche in einer Adresse an Se. Maj. den König erbeten worden sei, „sondern um die gegen Ritschl wegen seiner Amtsführung als Decan der philosophischen Facultät erhobenen Anklagen zu untersuchen." Um ehrenrührigen Mißdeutungen, welche dieser Artikel nahe legt, zu begegnen, sehe ich mich zu der doppelten Erklärung genöthigt: **Erstens**, daß sich die letzterwähnten Anklagen, in Folge deren man mich allerdings der peinlichen Procedur von fünf zweistündigen protocollarischen Vernehmungen unterworfen hat, sammt und sonders und ganz ausschließlich gerade nur auf die „bei Gelegenheit der Jahn-Ritschl'schen Angelegenheit zu Tage getretenen Verhältnisse und Vorfälle", sowie eben auf die „Jahn-Ritschl'sche Angelegenheit" selbst beziehen; **zweitens**, daß sie nicht etwa aus einer Differenz zwischen Facultät und Decan hervorgegangen sind, welcher letztere vielmehr ohne Zustimmung und ausdrückliche Ermächtigung der Facultät keine einzige Amtshandlung vorgenommen hat, sondern daß sie lediglich beruhen auf 1) zwei persönlichen Schreiben des Professors Jahn an den Herrn Minister vom 26. Februar und 21. März, hauptsächlich aber 2) auf einer Eingabe ohne Datum, welche von vier einzelnen Facultätsmitgliedern, und zwar keineswegs in der gesetzlichen Form eines Separatvotums, sondern ohne Wissen der Facultät und noch während der bei dieser schwebenden Verhandlungen, privatim gemacht, auch von keiner Seite zur amtlichen Kenntniß der Facultät gebracht worden ist.

Der geeignete Zeitpunkt wird nicht ausbleiben, der es gestattet, demjenigen Theile des Publikums, der an diesen wenig erbaulichen Vorgängen ein Interesse nimmt, sowohl über das Obige nähere Aufklärung zu geben, als auch die Entstellungen der Wahrheit und die andeutungsvollen Insinuationen in das rechte Licht zu setzen, welche der bis jetzt unbeantwortet gebliebene, durch seine persönliche Gehässigkeit und seine gänzliche Verleugnung aller akademischen Gesinnung gleich unerfreuliche Correspondenz-Artikel vom 19. Mai in Nr. 141 der „Köln. Ztg." enthält. Was es mit der angeblichen „Zerrüttung des Rechtszustandes" an hiesiger Universität auf sich habe, welche dort so entrüstungsvoll hervorgehoben wird, wird sich alsdann überraschend genug herausstellen; die Zerrüttung des sittlichen Zustandes ist für Jeden, der sehen will, schon jetzt eben so klar wie ihre Quelle. Da aber jene Correspondenz als einen Hauptkern des ganzen Conflicts die „infamirende Beschuldigung" bezeichnet, daß Prof. Jahn einen wirklichen Ruf an die wiener Universität nicht erhalten habe — eine Beschuldigung, welche unzweideutig genug auf mich zurückgeführt wird, — so beschränke ich mich in dieser Beziehung für jetzt auf die Erklärung, daß ich die Aufschlüsse, welche ich über dieses Verhältniß und die wahre Bewandtniß jenes „Rufes" schon seit Anfang März d. J. aus **vollkommen glaubwürdiger Quelle** zu ertheilen im Stande war, bisher aber, um jeden Schein eines aggressiven Verfahrens zu vermeiden, zurückgehalten hatte, mich nunmehr zur Wahrung meiner Ehre genöthigt gesehen habe, zu den Acten der wider mich heraufbeschworenen Untersuchung zu geben und in documentirter Weise zur Kenntniß der vorgesetzten hohen Staatsbehörde zu bringen,

Bonn, den 30. Mai 1865.

Professor Friedrich Ritschl.

[Schiffer Matthiessen aus Arnis], dessen Insultirung durch kopenhagener Pöbel und Zollbeamte dänischerseits in Abrede gestellt wurde, giebt jetzt in den „Itzeh. Nachr." folgende Darstellung des Hergangs:

Am 29. April kam ich mit meinem Schiffe bei Kopenhagen an, bemühte mich sogleich behufs der Versiegelung meiner Ladung, die Zollbeamten an Bord zu bekommen. Nach vieler Mühe gelang es mir, einen Zollassistenten sammt einem Gehilfen zu erhalten. Einer von diesen beiden Herren erklärte: bevor ich versiegelt werden könnte, müßte ich meine Flagge zeigen. (Die Unterschrift des Hrn. Assistenten ist in meinem Besitz, aber so undeutlich geschrieben, daß ich mit Sicherheit den Namen nicht angeben kann. Nach meiner Meinung lautet die Unterschrift: Carstens). Ich zeigte also meine Flagge, wurde versiegelt und ging ans Land. Eine Masse Pöbel empfing und insultirte mich hier. Man stieß insonderheit die Drohung aus, ich sollte tüchtig geprügelt werden. Doch blieb es beim Drohen. Als ich mit dem Zoll fertig war, begab ich mich wieder zurück zu meinem Boot, wurde aber wiederum von einer drohenden Masse aufgehalten, beschimpft und schließlich aufgefordert, mit nach dem erwähnten Zollbeamten zu kommen, um mich zu verantworten, da derselbe erklärt habe, das Hissen meiner Flagge sei mir nicht von ihm anbefohlen. Ich hoffte hier auf Schutz, aber ich täuschte mich. Der Zoll-Assistent brüllte mir sogleich entgegen, indem er mir die Hand vor das Gesicht hielt: „Sie sind ein Lügner, hätte ich Sie nur unter vier Augen, ich wollte Sie schlagen, daß Sie vor meinen Füßen liegen bleiben sollten', wandte sich zu dem anwesenden Publikum mit den Worten: „Nehmen Sie ihn zu fassen und werfen Sie ihn zur Thür hinaus!" Um diesem zu entgehen und um überhaupt von der Volksmasse befreit zu werden, entfernte ich mich schnell und ging, anstatt nach meinem Boot, in die Stadt. Schließlich füge ich noch hinzu, daß ich nach Niederlassung unserer schleswig-holsteinschen Flagge nicht die hannoversche Flagge aufgehißt habe, wie dänische Zeitungen berichtet haben; das ist eine Unwahrheit. Vorstehende Erklärung ist der Wahrheit gemäß, und erbiete ich mich, dieselbe zu jeder Zeit **eidlich erhärten** zu wollen.

Kulm, 30. Mai. [Ein neuer Polenprozeß in Aussicht.] Am vorigen Freitag traf hier wieder der Polizei-Commissarius Goeritz aus Danzig ein, hielt bald darauf bei dem Gymnasiasten Joseph v. **Koscielski** eine Revision ab, die jedoch resultatlos war. Nach Abhaltung dieser Revision begab sich Herr Goeritz in Assistenz des hiesigen Bürgermeisters und eines anderen fremden Polizei-Commissars, der mit ihm nach Kulm gekommen war, zu dem Buchhändlergehilfen Adalbert **Siewicz** und stellte mit demselben ein langes Verhör an, das schließlich zu Protokoll geschrieben wurde. Es handelte sich bei diesem Verhör um Auskunft über die Bedeutung eines von Herrn Siewicz erhaltenen **Privattelegramms**, das wegen seiner kurzen Fassung dem Herrn Goeritz unverständlich war. Zugleich wurde Herrn Siewicz mitgetheilt, daß die vor einigen Wochen bei ihm und dem Redacteur **Graff** in Beschlag genommenen Briefe an die Staatsanwaltschaft in Bromberg abgegeben seien, weil sie mit der in Bromberg geführten Untersuchung in Verbindung ständen. Hiernach scheint es, als ob in Bromberg allen Ernstes das Material zu einer dritten Serie des Polenprozesses vorbereitet werden soll. Man zweifelt aber, daß ein genügendes Material sich finden wird. (Bromb. Z.)

Deutschland.

Kassel, 30. Mai. [Amnestie-Verlangen.] In der Ständeversammlung richtete heute der Abgeordnete Trabert an die Regierung eine Interpellation folgenden Inhalts: „Ich wünsche baldgefälligst Auskunft darüber zu erhalten, ob und welche Schritte die Staatsregierung zu dem Zwecke zu thun gedenkt, daß endlich den wegen angeblicher oder wirklicher politischer Vergehen in das Ausland geflüchteten kurhessischen Landeskindern unbelästigte, bez. straffreie Heimkehr in ihr Vaterland gestattet und diejenigen, welche noch in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte geschmälert sind, in deren vollen Genuß wieder eingesetzt werden."

Leipzig, 1. Juni. [Zu der nun ganz nahe bevorstehenden 15. deutschen Lehrerversammlung] hier in Leipzig sind bis jetzt zwischen 1000 und 1100 auswärtige Lehrer angemeldet. Dabei kommen die hiesigen sowie die Lehrer aus der nächsten Umgebung Leipzigs nicht mit in Berechnung. Gleichzeitig freuen wir uns melden zu können, daß für gastfreie Unterbringung dieser werthen Gäste wenigstens zum größten Theil die Möglichkeit geboten ist durch die von hiesigen Einwohnern theils in Gastwohnungen, theils in Baarbeiträgen gemachten freiwilligen Anerbietungen. Was noch fehlt, wird, wie wir nicht zweifeln, durch weitere Anerbietungen solcher Art in den nächsten Tagen vollends gedeckt werden. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Pesth, 1. Juni. [Programm.] Die amtlichen Blätter veröffentlichen heute das Programm über den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Pesth-Ofen. Die Ankunft Sr. Majestät erfolgt am 6. Juni zwischen 10 und 11 Uhr Früh. Se. Majestät begiebt sich in die Burg nach Ofen, wo ohne Verzug der Empfang der Civil- und Militär-Notabilitäten stattfindet. Hierauf Besichtigung der Ausstellung des Landes-Agricultur-Vereins; Abens 6 Uhr wird Se. Majestät der Regatta beiwohnen. Am 7. Juni, Morgens 7 Uhr, Revue über die Garnison auf der ofner Generalwiese; Nachmittag wird Se. Majestät der Kaiser das Wettrennen mit seiner Gegenwart verherrlichen. Am 8. Juni Besuch verschiedener Institute und Ertheilung von Audienzen. Am 9. Juni abermals Besuch des Wettrennens durch Se. Majestät den Kaiser; Abends Rückreise nach Wien.

Frankreich.

∗ **Paris,** 30. Mai. [Aus Algerien.] Wie der „Moniteur" meldet, kam der Kaiser am 28. um 5 Uhr in Constantine an, nachdem er sich in verschiedenen Centralpunkten des Ackerbaues, die sich auf seinem Wege befanden, aufgehalten hatte. Der Zufluß der Araber war ungeheuer. Die Gums in ihren glänzenden Trachten hatten sich mit fliegenden Fahnen auf den Felsenhöhen des Kudaat Atly aufgestellt und der Abhang, der gegen den Rummel herabsteigt, diente der Bevölkerung von Constantine, das wie ein Adlernest gelegen ist, als Amphitheater. Die europäischen Kolonisten, die Araber und die Israeliten hatten sämmtlich Triumphbogen für den Kaiser errichtet und unter den wärmsten Begeisterungsrufen hielt er seinen Einzug in die ehemalige Hauptstadt Numidiens. — Die Umstände, unter denen der Kaiser den Flittas in der Provinz Oran ihre Bitte um Freilassung ihrer kriegsgefangenen Brüder gewährt hat, sollen denselben, wie man nachträglich erfährt, zu diesem Gnadenakte gleichsam gezwungen haben. Die Flittas hatten die Sache so geheimnißvoll betrieben, daß die kaiserliche Eskorte nicht einmal verstärkt worden war. Sie waren des Nachts nahezu 10,000 Mann stark plötzlich dem Kaiser bewaffnet in den Weg getreten und verlangten mit lautem Geschrei die Freigebung der Ihrigen. Da mußte der Kaiser, wollte er nicht mit seinem Gefolge aufgehoben werden, wohl Gnade für Recht ergehen lassen. Abd-el-Kader wird in nächster Zeit noch nicht in Frankreich eintreffen. Die algierischen Projecte scheinen folglich noch in weiterem Felde zu stehen, als es vor einigen Tagen hieß. Uebrigens soll der Kaiser mit den Ergebnissen seiner Reise sehr zufrieden sein und die bevorstehenden Reformen sollen noch von Fontainebleau aus angeordnet werden. Die Société Algérienne, die zur Hebung des Credits in Algerien errichtet werden soll, ist in die Hände der Société générale und des Credit industriel gegeben. Der Staatsrath wird noch im Laufe dieser Woche die Statuten der Gesellschaft prüfen und sich darüber entscheiden. Der

---

⩶ **Paris,** im Mai.

Meyerbeer's „Afrikanerin".

I.

Der erste Enthusiasmus des Publikums über das nachgelassene Werk Meyerbeer's hat sich abgekühlt, und ein ruhigeres Urtheil fängt in dem Maße an sich zu bilden, als der Erfolg selbst sich festigt. Die principiellen Gegner des verstorbenen Meisters haben zu den früheren Verurtheilungsmotiven keine neuen aufzustellen vermocht; es handelt sich nicht um ein neues Genre, wie es seiner Zeit in ziemlich ungeschickter Weise und ohne Erfolg von Meyerbeer's Bewunderern für die „Wallfahrt von Ploërmel" in Anspruch genommen wurde, sondern um ein Werk, welches sich mit den dramatischen Opern, die Meyerbeer's Ruhm begründet haben, auf gleiche Stufe stellen will. Die letzteren, die Bewunderer, sind in dieser Frage nicht einig. Ist der Platz der „Afrikanerin" an der Seite „Roberts" und der „Hugenotten", oder muß sie eine Stufe niedriger zu dem „Propheten" herabsteigen? Es hat den Anschein, als wenn die Majorität sich zu dem letzten Urtheil bekennen will.

Ohne eine musikalische Kritik zu schreiben, zu welcher ich nicht berufen bin, will ich versuchen, dem Leser ein Gesammtbild der neuen Oper zu geben und Bemerkungen über die Partitur nur insoweit einflechten, als sie zur Colorirung dieses Bildes erforderlich sind. Halten wir uns an der Schwelle nicht auf und lassen die Vorstellung sofort an uns vorüberziehen.

Das Theater stellt den Conseilssaal des Königs von Portugal dar, eine gewaltige Halle von byzantinischer Architektur, mit goldenem Gitterwerk eingefaßt. Auf dem vorderen Plan erheben sich Stufen zu einem Amphitheater. Ines, die Tochter Dom Diego's, eines Mitgliedes des Conseils, seufzt nach der Rückkehr ihres Verlobten, Vasco de Gamas, welcher vor zwei Jahren auf dem Schiffe des Bartholomeo Diaz abgereist ist, um die Welt jenseits des Caps der Stürme zu erforschen. In die zarte Melodie ihres Gesanges verflicht sich die Romanze, welche Vasco de Gama beim Scheiden unter ihrem Balkon sang; sie wiederholt sie zaudernd und halblaut; die Wellen sollen auf ihrem Schaume die hinsterbenden Töne dieses aus dem innersten Herzen wiederhallenden Echos weiter tragen und zu dem Ohre des Geliebten geleiten. Da tritt Dom Diego auf und stellt seiner Tochter in gebieterischen Worten den Gemahl vor, welchen der König für sie gewählt hat. Es ist Dom Pedro, der Präsident des Conseils. Ines erinnert ihren Vater an das Wort, das er einst Vasco gegeben; sie erfährt entsetzt, daß ihr früherer Geliebter mit Diaz' Schiffe gescheitert und zu Grunde gegangen ist. Das Terzett, welches folgt, gehört zu den mittelmäßigen Nummern der Partitur.

Der Conseil tritt ein, ein pomphafter, priesterlicher Aufzug: an der Spitze der Groß-Inquisitor, in violettem, mit Hermelin verbrämtem Talar, umgeben von fünf Bischöfen, die sich auf goldene Krummstäbe stützen. Würdenträger und Ritter des Reichs, ein langer Zug von Mönchen in Kutten aller Art, Dominicaner in weißen, Franziscaner in braunen, noch andere in grauen, bilden eine lange, unheimliche Prozession, deren Eintönigkeit durch die scharlachrothen Gestalten zweier Cardinäle ungefähr belebt wird, wie Fleischbrühe durch ein Paar Krebse. Die Bischöfe, vom Chor secundirt, stimmen ein Gebet an „veni creator spiritus", welches den finstern, fanatischen Charakter des Zeitalters der Jesuiten und Autodafé's an sich trägt. Meyerbeer ist ein Meister in der religiösen Musik. Die Sinnlichkeit der katholischen Legende in den Klostermauern „Roberts", die rigoristische, gläubig fromme Einfachheit in den Märtyrer-Gebeten der „Hugenotten", die fanatischen Invocationen der hirnverbrannten Anhänger des „Propheten", welche in Münster das apokalyptische Jerusalem träumen, — in allen diesen Klängen wirft der Componist ein seltsam ergreifendes Colorit auf die Zeit, in welche er den Hörer versetzen will; in dem Gesange der Inquisition glaubt man das Knistern der Scheiterhaufen zu hören.

Dom Pedro theilt dem Conseil die Nachricht von dem Schiffbruch mit, welchen Diaz erlitten. Der Groß-Inquisitor, der natürliche Feind aller Wissenschaft und Neuerungen, freut sich dieser Katastrophe; aber Dom Alvar, ein Freund des Diaz, verkündigt, daß einer der Seeleute, der einzige, welcher dem Untergange entronnen, vor den Rath geführt zu werden verlangt. Vasco de Gama tritt ein. In einem schönen Rezitativ meldet er die Einzelheiten der Katastrophe, die im Angesichte des Vorgebirges der Stürme stattgefunden und bittet, ihm ein Schiff anzuvertrauen, um das begonnene Werk, dessen Gelingen ihm zweifellos erscheint, zu vollenden. Er ahnt die Schätze, welche ferne Länder und ferne Meere bergen; er will sie seinem Vaterlande erschließen, sein Ton wird leidenschaftlicher, aber der Groß-Inquisitor verwirft den Vorschlag als eitle Thorheit und Träumerei.

Zum Beweise der Existenz jener unbekannten Länder, auf deren Spur er sich befunden, hat Vasco zwei Sclaven mitgebracht, Selika und Nelusko, die er auf einem Markte an der Küste Afrika's gekauft, und deren Züge und Farbe den Ursprung aus einer noch unbekannten Welt verrathen. Sie werden eingeführt, man befragt sie, aber Beide verweigern stolz das Land zu offenbaren, aus welchem sie herstammen, und dessen Königin Selika ist. Die Scene wird lärmend, fast tobend, die Antworten, die Drohungen kreuzen sich; doch im Momente, da man eine Explosion befürchtet, tritt vermittelnd und dämpfend der priesterliche Chor ein, mit welchem die Scene eröffnet wurde. Der Conseil berathet und weist die Vorschläge Vasco's noch einmal zurück. Jetzt aber bricht sich der Zorn des Seefahrers Bahn; er beschuldigt den Rath, den Ruhm Portugals zu schmälern, die Interessen des Vaterlandes zu schädigen. Diese Tollkühnheit muß bestraft werden, und ewige Kerkerhaft wird gegen Vasco de Gama verkündigt.

Der zweite Akt findet den Verurtheilten im Gefängnisse der Inquisition. Er träumt von seinen Reisen, seinem Ruhme. Selika sitzt zu seinen Füßen und schläfert ihn mit einem heimathlichen Liede ein, der vielbewunderten „Berceuse", deren bald sanfte, bald bizarre Melodie an das Land mit den Pagoden, den Lotosblumen und dem Kolibrigezwitscher erinnnert. Das Weib, das mit diesem Liede einschläfert, muß den Schläfer lieben; in der That, der Gebieter hat von dem Herzen der Sclavin Herrschaft genommen. Aber Nelusko theilt diese freundschaftlichen Gesinnungen nicht; er haßt in Vasco den Christen und noch mehr als dies, den Nebenbuhler. Ohne Selika zu bemerken, naht er sich dem Schlummernden mit der Absicht, ihn zu ermorden. Jedoch Selika verhindert die That und entwaffnet den Mörder; Nelusko fällt seiner Königin zu Füßen, und unterwirft sich ihren Befehlen. Aber noch einmal flammt sein Zorn auf, noch einmal zückt er den Dolch; ein Schrei Selika's weckt den Schläfer.

Selika vertraut Vasco die Lage der Insel an, welche sie beherrscht. Auf einer Karte des Welttheils Afrika (!) zeichnet sie ihm den Weg vor, den er nehmen müsse, um das gefürchtete Cap zu umschiffen. Erfreut, beglückt, schließt er sie in seine Arme und nennt sie seinen Schutzengel. Diese als geographische Privatstudie gewiß in ihrem Genre noch einzige Opernscene wird vollends komisch, als Vasco sich den Armen der Sklaven-Königin entwindet, um sich auf's Neue mit Enthusiasmus in die Karte Afrika's zu vertiefen; das Ziel, welches die Afrikanerin ihm vorgehalten, ist die Insel Madagascar. Die Composition dieses langen Duetts ist nicht minder gezwungen und nichtssagend, wie der Inhalt der Scene, die etwa den Eindruck einer arithmetischen Formel inmitten der Strophen eines Gedichtes macht.

Das Gedicht beginnt von Neuem. Ines, von ihrem Vater und Dom Pedro begleitet, betritt den Kerker. Sie überrascht ihren Geliebten im Beisammensein mit Selika und glaubt sich getäuscht. Vasco rechtfertigt sich auf grausame, brutale Weise, indem er Ines die Sclavin zum Geschenk macht. Dieser Liebesbeweis war unnütz. Ines hat sich geopfert, um dem Geliebten die Freiheit wiederzugeben. Sie hat sich mit Dom Pedro vermählt, welchem sodann der König den Befehl über die Flotte übertragen hat, die von Neuem die Durchfahrt nach Indien suchen soll. Ein Septett, welches gleichfalls viele Bewunderer zählt, beschließt den Act.

Der dritte Act bringt uns das berühmte Schiff, von dem mindestens ebensoviel gesprochen worden ist, als seiner Zeit vom „Great-Eastern". Die Zuschauer sind arg enttäuscht worden. Es handelt sich nicht um ein Schiff, sondern um einen Schiffsdurchschnitt, der die ganze Bühne einnimmt, und was das Schiff erst zum Schiffe macht, das Element, welches es tragen soll, ist auch nicht mit einem Tropfen vertreten. Vorder- und Hinterdecke sind mit Matrosen und Soldaten bevölkert; im Hintergrunde sieht man Ines, welche ihr Gemahl mit auf die Reise genommen; neben ihr ihre Sclavin Selika und andere Frauen. Der Anblick ist originell, seine decorative Berechtigung dürfte

Kaiser will, daß die neue Anstalt möglichst schleunig ins Leben gerufen werde.

[Mexicanisches.] Der neue Abgesandte des Kaisers Maximilian, Herr Eloin, reiste heute nach Brüssel ab, wo er bleibt, bis der Kaiser nach Paris kommen wird. Wie man erfährt, soll Herr Eloin dem Kaiser auseinandersetzen, daß es unumgänglich nothwendig sei, bedeutende Verstärkungen nach Mexico zu senden, damit die Bevölkerungen schnell unterworfen und so den Unternehmungen in Nordamerika der Vorwand genommen werde. Die jetzt in Mexico anwesenden Truppen sind nach den Versicherungen des Herrn Eloin bei weitem nicht zahlreich genug, um das Pacificationswerk rasch zu beendigen, und besonders ist deren Zahl zu gering, um das ganze Land zu gleicher Zeit im Zaume halten zu können. Die Werbungen in Nordamerika sind übrigens, wie man hier auf Privatwegen erfährt, so bedeutend, daß in Newyork allein nahe an 20,000 Einwanderer angeworben wurden; jeder Emigrant erhält 1500 Dollars. — Der „Moniteur" meldet heute die Ernennung des Contre-Admirals Didelot zum Ober-Befehlshaber der französischen Schiffs-Division in den Meeren der Antillen, Mexico's und Nordamerika's.

[Frankreich und Spanien.] Der französische Botschafter hat am madrider Hofe die officielle Erklärung abgegeben, der Kaiser denke nicht daran und habe nie daran gedacht, auf der Rückfahrt von Algerien Spanien zu besuchen. Die „France" fügt zu dieser merkwürdigen Nachricht, welche auf Vorgänge hinter den Coulissen schließen läßt, hinzu, die reactionären spanischen Blätter, welche an den spanischen Besuch des Kaisers allerlei abgeschmackte Luftgebilde geknüpft hätten, seien ganz entzückt darüber, daß der Kaiser nicht kommen wolle. Das Verhältniß zwischen dem Hofe der Tuilerien und dem von Madrid hat sich trotz alles Entgegenkommens des ersteren nicht gebessert, da Isabella II. als echte Bourbonin die Napoleoniden als unbequeme Emporkömmlinge zu behandeln fortfährt.

[Der Prinz Napoleon] wohnt mit seiner Familie noch im Schlosse von Meudon; die Nachricht eines Blattes, daß er bereits nach der Schweiz abgereist sei, ist falsch. Der Prinz wartet vielmehr in Meudon die Rückkehr des Kaisers ab. Er hat seine Entlassung als Präsident des Ausschusses der Correspondenz Napoleon's I. wieder zurückgenommen, da es sich bei dieser um eine blos dynastische Angelegenheit handelt. — Der französische Gesandte am italienischen Hofe hat gleich nach seiner Ankunft in Florenz und nachdem er Kenntniß von dem Briefe des Kaisers erhalten, die Behauptung der italienischen Blätter, der Kaiser habe die Rede des Prinzen vorher gekannt, dementiren lassen. Von den Ministern soll sich nur Duruy nicht ungünstig über die Rede von Ajaccio ausgesprochen haben.

[Die Kammern] werden bis zum 1. Juli verlängert. Der gesetzgebende Körper beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung noch mit dem Gesetze über die provisorische Freilassung, dann kommt das Elementarschulgesetz auf die Tagesordnung, welches voraussichtlich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird, so daß die Budget-Debatte erst nach Pfingsten an die Reihe kommen kann. In dieser Debatte werden Garnier-Pagès, Calley de Saint Paul, Latour Dumoulin und höchst wahrscheinlich auch Thiers sprechen; bei der Discussion der Artikel werden Emil Ollivier und Jules Simon das Wort nehmen. Zum Budget-Entwurfe sind so viele Amendements gestellt, daß sehr lange und wahrscheinlich heftige Verhandlungen in Aussicht stehen.

[Marschall Magnan,] dessen Tod nicht so nahe geglaubt worden war, war der 49. Marschall seit der Herstellung dieses Ranges am 19. Mai 1804, wo Napoleon I. 18 Generale auf einen Schub zu Marschällen machte. Unter dem ersten Kaiserthum wurde die Marschallswürde 26mal, unter der Restauration 9mal und unter dem Juli-Königthume auch 9mal verliehen. Der Prinzpräsident verlieh sie 4mal und das zweite Kaiserthum bereits 14mal: 1852 Magnan, Le Roy de Saint Arnaud und Castellane; im orientalischen Kriege Baraguay d'Hilliers nach der Einnahme von Bomarsund, Pelissier nach der Eroberung von Sebastopol 1855, sodann folgten Canrobert und Bosquet, ferner 1856 Randon; während des italienischen Krieges 1859 Regnault de Saint-Jean d'Angely, Mac Mahon und Niel, endlich 1861 Ornano, 1863 nach der Einnahme von Puebla Forey, sowie 1864 Bazaine. — Da Marschall Regnault de Saint-Jean d'Angely interimsmäßig den Oberbefehl über das erste Armeecorps übernimmt, so hat er jetzt unter sich: 25,000 Mann Kaisergarde, 30,000 Mann der pariser Armee und die Truppen, die in der nächsten Umgebung der Hauptstadt stehen, die gleichfalls mindestens 30,000 Mann betragen. Paris ist in den ruhigsten und normalsten Zeiten immer von 85—90,000 Mann Kerntruppen behütet und bewahrt. Diese Heeresmassen standen bisher, bis auf die Garde, unter Magnan. — Am 5. Juni soll ein neuer Großmeister der Freimaurer Frankreichs auf 7 Jahre ernannt werden. Um allen Schwierigkeiten zu entgehen, würde man Magnan wieder ernannt haben, der bekanntlich in Folge des Streites zwischen dem Prinzen Murat und dem Prinzen Napoleon zu diesem Posten erhoben worden war. Jetzt will ein Theil der Freimaurer den Prinzen Napoleon erwählen; diesem widerstreben natürlich aber alle jene Freimaurer, die zu den Tuilerien halten oder diesen nicht zu nahe treten wollen. — Die Aemter und Würden, die Magnan bekleidete, brachten ihm nahe an 200,000 Francs ein. Trotzdem versichert man, daß er nichts, als Schulden hinterlassen habe.

[Der bekannte Correspondenzen-Prozeß] gegen die Herren de Saint-Chéron und Clairbois, der für das gesammte Zeitungswesen von größter Wichtigkeit ist, kommt nächsten Donnerstag vor die vereinigten Kammern des Cassationshofes. Es handelt sich bekanntlich darum, ob regelmäßig veröffentlichte calquirte Correspondenzen als politische Zeitschriften behandelt werden sollen, oder ob es Jedem freisteht, unbehindert durch die Fesseln der Preßgesetzgebung solche Correspondenzen anzufertigen. Alle unteren Instanzen hatten sich gegen dieselben ausgesprochen, der Cassationshof kassirte aber deren Urtheil, und da nun der Appellationshof, an welchen alsdann die Sache verwiesen wurde, die Correspondenzen wieder wie Zeitungen behandelt haben wollte, so kommt die Angelegenheit nun vor die vereinigten Kammern. (In Preußen hat die letzte Instanz bekanntlich gegen die Correspondenzen entschieden.)

[Vom deutschen Turnfeste.] Die „Opinion nationale", welche sich sonst eben nicht durch ihre deutschen Sympathien auszeichnet, erwähnt dennoch mit besonderer Anerkennung des deutschen Turnfestes. Sie gesteht zu, daß das Schauturnen am Himmelfahrtstage geeignet war, eine hohe Idee von der Kraft und Geschicklichkeit der deutschen Jugend zu geben, und erwähnt anerkennend des deutschen Gesanges, der die deutsche Gymnastik begleitet habe. — Die „Opinion" spricht dabei das Bedauern aus, daß das deutsche Turnfest eine zu geringe Publicität erlangt habe, um in genügendem Grade die Franzosen anzuziehen. „Es wäre", sagt sie, „für uns eine vortreffliche Lehre gewesen. Die Engländer haben ihre Cricket, ihre Rezetten, ihre Versammlungen der Freiwilligen, die Schweizer ihr Scheibenschießen, die Deutschen ihre Turnvereine. Was haben denn wir in Frankreich, unsere Körper zu stärken? Wir haben die Statistik, welche den Beweis liefert, daß unsere Kraft abnimmt, und daß wir, um nur das nöthige Contingent zu liefern, das Größemaß für unsere Soldaten herabsetzen müssen."

[Verschiedenes.] Die Prinzessin Dagmar hat den höchsten Orden bekommen, der vom Zaren an Damen verliehen werden kann, und außerdem hat Kaiser Alexander ihr ein lebenslängliches Gehalt von 40,000 Silber-Rubeln zuerkannt. Die dänische Prinzessin wird im Herbst nach Petersburg gehen, um sich beim Zaren zu bedanken. — Der russischen Kirche in Paris gegenüber soll jetzt eine Moschee erbaut werden.

Großbritannien.

E. C. **London,** 30. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] fragte Mr. Warner, ob es wahr sei, daß der Gouverneur der Cap-Colonie gegen die Kaffern eine Politik befolge, für welche die Gesetzgebung der Colonie keine Verantwortlichkeit übernommen habe; und ob es, falls in Folge davon ein Krieg ausbrechen sollte, nicht schwer halten werde, die repräsentative Regierung der Colonie zur pflichtgemäßen Bestreitung aller Kosten der inneren Vertheidigung zu zwingen. Mr. Cardwell (Minister der Colonien) erwidert, der Gouverneur habe den Kaffern, die sich im Transkei-Gebiet niederlassen wollen, gute Ansiedlungsplätze angeboten und eine solche Politik scheine ihm nicht angethan, einen Kaffernkrieg innerhalb der Colonie zu entzünden; im Gegentheil. Der Gouverneur führe diese Politik auf Grundlage der vom Hause erhaltenen Weisungen auf eigene Verantwortlichkeit aus (d. h. ohne Zuziehung des Colonialparlaments). Der ehrenwerthe Gentleman gehe übrigens, wie seine Frage verrathe, von einer irrigen Annahme aus; die Vertheidigung der Colonie habe stets zu den Pflichten des Mutterlandes gehört, und das Cap selbst habe nur einen kleinen Beitrag zu den Kosten zu liefern. Das Haus geht dann in Comite über die Constabulary Force (Ireland) Act Amendement. Der Bemerkenswertheste Paragraph dieses Gesetzentwurfs bestimmt, daß die Polizeimannschaft in der an religiösen Raufereien reichen Stadt Belfast nie weniger als 130 Mann zählen, und in Nothfällen bis auf 450 Mann verstärkt werden solle. Die Greenwich Hospital Bill geht nach längerer Debatte durch die zweite Lesung. Die Colonial Governors (Retiring Pensions) Bill, die unter Anderem bestimmt, daß der Gouverneur einer Colonie erst nach 18 Dienstjahren und nach erreichtem 60. Lebensjahre Anspruch auf ein Ruhegehalt haben soll, wird von allen Seiten und aus verschiedenen Gründen angegriffen; die Einen finden sie schäbig und hart gegen die Gouverneure, die Anderen klagen darüber, daß England Dienste belohnen solle, die nicht ihm, sondern der Colonie geleistet worden sind. Mr. Cardwell entgegnet, der Fall zeige eben nur, wie schwer es sei, Allen es recht zu machen, aber das Haus werde im Comite Gelegenheit haben, Detailverbesserungen vorzuschlagen. Die zweite Lesung wird darauf genehmigt.

[Zu den bevorstehenden Parlamentswahlen.] Noch weiß man nichts Gewisses über den Zeitpunkt der Parlamentsauflösung, aber die Wahlbewegung ist schon ziemlich im Gange, und viele homines novi erlassen bei Zeiten ihre Adressen und legen sehr freisinnige politische Glaubensbekenntnisse ab. Außer dem Viscount Amberley wird noch ein anderer Sohn eines großen Staatsmannes wahrscheinlich im nächsten Parlament sitzen: Mr. W. H. Gladstone — Sohn des Schatzkanzlers — der von 800 liberalen Wählern von Chester zur Bewerbung aufgefordert und bei seiner Ankunft in dem alterthümlichen Städtchen mit Enthusiasmus aufgenommen worden ist. (Die „City" of Chester hat 2502 Wähler.) Die „Times" bemerkt über die bevorstehenden allgemeinen Parlamentswahlen Folgendes:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß das nächste Parlament eine ungewöhnliche Zahl neuer Mitglieder enthalten wird. Die Aussichten der bestehenden Parteien, die Länge der seit der letzten Wahl verstrichenen Zeit und die ungeheure Aufhäufung des Reichthums während dieses Zeitraumes vereinigen sich, die bevorstehende Berufung an das Land mit ungewöhnlicher Wichtigkeit zu bekleiden. Wenn irgend welchen besonders schreienden Uebelständen abzuhelfen wäre, oder wenn eine besonders wichtige Veränderung in unserer heimischen oder auswärtigen Politik noth thäte, so würde dieser Ton in Hunderten von Wahladressen anklingen. Es ist ein gutes Zeugniß für den Stand der Nation, daß beinahe alle bis jetzt erschienenen Wahladressen so zahm sind und daß nur ein Paar Ausdrücke die einander gegenüberstehenden Programme von Conservativen und Liberalen unterscheiden. Die orakelhafte Feierlichkeit der neulichen Ansprache Disraeli's verhüllt zur Hälfte und enthüllt zur Hälfte den gänzlichen Mangel einer bestimmten Politik, und ein solches Geständniß ist das größte Compliment, welches eine Opposition einem Ministerium machen kann. Sir John Walsh erklärt kühn, „es lägen gegenwärtig keine Fragen vor, welche dringend eine rasche Lösung erheischten". Die Herren Miller und Papillon, die conservativen Parlaments-Mitglieder für Colchester, begnügen sich, da sie sich in der Lage befinden, nichts Besonderes zu conserviren zu haben, damit, auf die alten Losungsworte „unsere protestantische Verfassung", „Friede im Innern und mit dem Auslande" und „eine weise Sparsamkeit im Vereine mit dem Entschlusse, die verschiedenen Departements des Staates in gutem Stande zu erhalten" zurückzukommen. Mit Ausnahme des Briefes des Hrn. Mill und der Programme einiger avancirten Liberalen suchen wir vergebens Originalität in diesen Manifesten. Sie verrathen kaum irgend einen principiellen Gegensatz und hätten beinahe von demselben Schreiber und derselben Maschine verfertigt werden können. In dieser Familienähnlichkeit jedoch, welche die einzelnen Schriftstücke langweilig macht, besteht der Werth, den sie als geschichtliche Urkunden besitzen."

[Sir Charles Wood.] Das bereits wiederholt dagewesene Gerücht, daß Sir Charles Wood, dermalen indischer Minister, am Schlusse dieser Session aus dem Unterhause scheiden werde, taucht von Neuem mit größerer Bestimmtheit und diesmal mit dem Zusatze auf, daß er bei seiner Erhebung in den Peersstand den Titel Earl of Halifax erhalten werde. Ob er als solcher sein Ministerportefeuille beibehalten werde, ist sehr zweifelhaft, da das Unterhaus es nicht gerne sehen würde, wenn abermals ein Chef eines wichtigen Departements unter den Peers zu sitzen käme.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 1. Juni. [Conflict.] Bei Borze an der bosnischen Grenze hat ein blutiger Conflict zwischen serbischen und türkischen Soldaten stattgefunden. Letztere sollen die Angreifer gewesen sein. In den Consulaten herrscht Besorgniß. Der Fürst hat seinen Adjutanten nach Borze geschickt.

Amerika.

Newyork, 20. Mai. [Jefferson Davis] mit Stephens und anderen sind in den Kasematten von Fort Monroe untergebracht worden. Gouverneur Brown von Georgia sitzt im alten Capitol-Gefängniß und soll als Zeuge gegen Davis verwendet werden. Für die Habhaftwerdung des ehemaligen Gouverneurs in Virginien, Smith, ist neuerdings ein Preis von 25,000 Dollars ausgesetzt worden. — Der Mordprozeß dauert fort, ohne daß bis jetzt Gravirendes gegen Davis ausgesagt worden wäre (?). — Der „Tribune" zufolge steht eine beinahe allgemeine Amnestie für die Armee des Südens bevor, nach dem „Herald" würden davon alle Offiziere vom General-Lieutenant aufwärts ausgeschlossen sein. — Magruder hat in Houston

---

zweifelhaft sein. Beim Aufgehen des Vorhanges kündigt ein Kanonenschuß das Anbrechen des Tages an. Ein Chor, das Morgengebet der Matrosen, mit welchem aus den unteren Räumen herauf die Andachtsgesänge der Frauen alterniren — es scheinen deren nicht wenige an der Expedition betheiligt zu sein, — eröffnen die Handlung. Auf dem Schiffe dient Nelusko als Pilot; er hat versprochen, die Durchfahrt nach Indien zu zeigen und besitzt das ganze Vertrauen des Admirals, wiewohl er bereits zwei Schiffe der Expedition an verborgenen Klippen hat scheitern lassen. Hoch vom Maste herab hören wir sein Commando, lang und gedehnt, wie durch ein Sprachrohr. In der Ballade Adamastors, welche Nelusko singt, ist es augenscheinlich auf einen pittoresken Effect abgesehen; das etwas confuse, gebrochene Stück erinnert an das Piff! Paff! Marcels, Adamastor, der Geist der Stürme, scheint mit Fleisch und Bein zwischen die Noten gefahren zu sein.

Die Situation wird verwickelter. Ein Boot erscheint in Sicht, das vom Bord eines Schiffes, welches der Expedition den Vorsprung abgewonnen, abgestoßen. Es legt an, Vasco de Gama springt auf Deck.

Vasco hat auf sein Unternehmen nicht verzichtet; er hat ein Fahrzeug ausgerüstet und von fern die Expedition begleitet. Er hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Flottille auf falscher Fährte, und daß Verrath im Spiele ist; er kommt, um vor der drohenden Gefahr zu warnen, um Ines zu retten. Aber Dom Pedro empfängt den Vetter mit allen Unehren. Ein von dem Toben des Donners und der Mannschaft begleitetes Haß-Duett zwischen den beiden Rivalen giebt dem treulosen Piloten Muße, das Schiff gegen die Klippen seiner vaterländischen Inseln anfahren zu lassen. Die enorme Maschine giebt sich alle Mühe, einen Schiffbruch zu simuliren; sie schwankt und kracht, und die drei Decke stürzen übereinander ein. Der Effekt ist aber doch mehr der eines Hauses, welches demolirt wird, als eines Admiralschiffes, welches an Klippen zerschellt. Die letzte Scene des Aktes läßt sich mit den scenischen Anforderungen gleichfalls schwer vereinigen. Die Wilden der Inseln dringen an Bord, es entspinnt sich ein Kampf, eine Metzelei mit Axt und Keule.

Die Beziehungen, welche das Publikum unserer civilisirten Welt zu den Wilden hat, beschränken sich gemeinhin auf wechselseitiges Anstaunen in Entree-Schaubuden. Wo sich aber Wilde, mögen es Madagassen oder Kaffern sein, auf den Brettern zeigen, wird das Publikum sie stets zu den Orang-Utangs oder Pavianen rechnen.

Das Gedicht civilisirt sich im vierten Akt. Die Barke der Madagassen hat uns an die Küste des auf den meisten Landkarten gelb colorirten Rieseneilands abgesetzt. Glücklicherweise handelt es sich nicht um das Madagascar des vierzehnten Jahrhunderts, wo schwarze, nackte Unholde Fetische anbeteten und Klötze in den Nasenflügeln trugen. Der Verfasser des Libretto ist mit Geschichte und Geographie umgesprungen, daß es eine Wonne ist. Madagascar ist ein phantastisches Königreich, wo die Männer gelb sind, wie die ganze Insel, und die Frauen weiß, und wo man Brahma, Wischnu und Siwa anbetet, wie am Ganges. Ein Tempel erhebt sich zur Rechten, mit der Gruppe des Trimurti geschmückt, gegenüber ein Palast mit farbigen Säulen und buntscheckiger Veranda, im Hintergrunde Pagoden mit ihren geschwungenen zugespitzten Dächern. Neben diesem Indischen, hochcivilisirten Afrika ist der Anachronismus, welchen Scribe mit Vasco de Gama selbst begangen hat, kaum der Rede werth; denn Vasco, der jugendliche Held des Gedichts, war 45 Jahre alt, als er das erstemal das Cap der Stürme umschiffte, und 75, als er zum zweitenmale als Vicekönig nach Indien ging.

Kehren wir zu unsrer Scene zurück. An der Schwelle des Tempels, unbeweglich wie die Idole, an welche er glaubt, sitzt der Oberpriester auf einem Thron, die Tiara auf dem Haupte. Amazonen kommen und führen einen Tanz auf, der kurz, aber überaus anmuthig ist. Selika, in einem Palankin getragen, hält ihren königlichen Einzug, und der Oberpriester ruft auf sie die Segnungen Brahma's herab. Meyerbeer hat es verstanden, die Sünden des Dichters zu verdecken. Auch diese heidnische religiöse Musik ist voll Originalität, voll Kraft und einfacher Erhabenheit, die stolze Sprache des Priesters eines Naturvolkes, welcher keinen Vermittler zwischen sich und seinem Gotte anerkennt, welcher von Angesicht zu Angesicht zu seinem Gotte redet, wie Moses auf Sinai.

Auf der Bühne macht die Auferstehung keine Schwierigkeiten. Vasco ist dem Gemetzel entronnen und spaziert in Seelenlust auf dem Eilande, das er als ein erobertes Reich betrachtet. Die Arie, welche er singt, drückt in frischer, kecker Weise das Erstaunen und den Triumph des Europäers aus, der plötzlich in ein orientalisches Eden versetzt wird; sie gehört zu den schönsten Nummern des Werkes. Aber der vorschnelle Triumph hat ein jähes Ende. Die Wilden umzingeln plötzlich den sorglosen Eroberer und drohen, ihm mit ihren Beilen den Garaus zu machen. Durch ihr Wuthgeschrei herbeigelockt, erscheint als Schutzengel Selika, die Königin. Um ihren Liebling zu retten, erklärt sie, Vasco sei ihr Gatte, ihr in der Gefangenschaft angetraut. Nelusco, durch einen bittenden Blick beschwichtigt, macht eine Grimace und ergiebt sich in die Lüge, ja, er bestätigt sie sogar, als seine Landsleute ihn befragen, und der Oberpriester segnet die Ehe nach brahminischem Ritus.

Vasco und Ines sind allein. In Vasco's Brust ist die Dankbarkeit eingezogen, und die Dankbarkeit ist plötzlich zur Liebe aufgeflammt. Man sollte es wenigstens glauben, während man das schon berühmt gewordene Duett anhört, in welchem die Leidenschaft der beiden Liebenden vom schmachtenden Verlangen bis zum Paroxysmus der Sinnlichkeit aufzusteigen scheint. Wenigstens wüßte ich für die letzte Phrase, welche dem Contact der Umarmung entsprüht, keinen andern Ausdruck zu finden. Die nächtliche, tragische Liebe Raouls und Valentinens hat in dem Duett zwischen Vasco und Selika, der glücklichen Liebe, zwischen glücklichen Menschen und in einer glücklichen Natur, ein Seitenstück erhalten; wenn es eine tragische Liebe giebt, so hat diese keine leidenschaftlichere, hinreißendere Sprache finden können.

Aber der Dichter straft den Componisten wiederum Lügen. Auf Raoul's Liebe stand kein anderer Ausgang als der Tod; Vasco's Liebe ist weicheren Stoffes.

Die Klänge des Hochzeitschors sind verklungen; ein Schrei ertönt aus eines Weibes Brust. Dieses Weib ist Ines.

Auch sie ist dem Schiffbruche und dem Blutbade entronnen; sie erscheint, und mehr bedarf es für Vasco nicht, um nicht mehr zu wissen, welcher von den beiden Frauen sein Herz angehört. In Vasco's Busen kämpft sich ein Kampf; Selika, getäuscht, verrathen, will den Ungetreuen im ersten Anprall der Eifersucht tödten, aber der Edelmuth siegt, sie beschließt, zu entsagen und sich zu opfern. Sie befiehlt Nelusko, die beiden Verlobten auf das Schiff zu geleiten, welches vor der Küste in Sicht liegen geblieben und das sie in ihr Vaterland zurückführen wird; als ihr eigenes Antheil erwählt sie den Tod, nicht den vulgären Tod durch Dolch, Strick, Wasser oder Feuer, zu welchem letzteren Element die indische Situation einzuladen schien, — denn in Brahmas Reich verbrennen sich ja die Wittwen noch heute, — auch nicht durch gewöhnliches Gift, oder durch Schlangen, die den Busen durchstechen, sondern sie wählt einen Tod durch eine neue, auf der Bühne bis jetzt wenigstens ungebräuchliche Methode, durch Inhalationsvergiftung, wie die Wissenschaft diesen Prozeß nennt. Um dieselbe herbeiführen zu können, hat Scribe den westindischen Giftapfelbaum oder die Manschenille aus den Antillen nach Madagascar verpflanzt.

Die Scene verwandelt sich; inmitten eine Landschaft unheimlich todten Anblicks, starrende Felsen, unter einem von höllischem Feuer beleuchteten Himmel, ragt einsam wie ein Galgen der Manschenillenbaum. Rings um ihn starrt die Oede. Die Erde unter ihm ist durch seinen Schatten ausgedörrt und unfruchtbar gemacht. In der Ritornelle, welche das Orchester erhebt, hat der Componist für die Situation wieder einen unbeschreiblich wahren Ausdruck gefunden; es liegt ein Abschied vom Leben in diesen Tönen, ein unerbittliches, kaltes Todesfrösteln.

Die Königin naht sich dem todtbringenden Baume. Sie athmet den Duft seiner Blüthen, welcher berauscht, ehe er tödtet.

Sang und Musik leiten das Opfer durch die verschiedenen Phasen der Selbstvernichtung, von der ersten, leisen Melancholie bis zur delirenten Extase; Harfenklänge führen ihre Seele in das Reich der Träume; ein lustiger Chor steigt aus den Wolken hernieder, ein Chor von Engeln, welcher kommt, die fliehende Seele zu begrüßen und aufzunehmen. Der ganze Todeskampf Selika's ist ein Meisterstück des Componisten; der Zuschauer wird hingerissen und geräth trotz aller gegentheiligen Prämissen in die Illusion, sich vor einer ernsten, dramatischen Situation zu befinden. Während Selika zusammensinkt, fällt der Vorhang.

(Texas) eine Rede gehalten, in der er erklärte, den Kampf fortsetzen zu wollen, da von unerwarteter Seite Hilfe kommen könnte. — Aus Washington wird gemeldet, Kaiser Maximilian habe noch vor Kurzem mit Kirby Smith in Unterhandlung gestanden. — Die Hoffnung, daß es im Süden weiter keinen Kampf geben werde, fängt an zu schwinden. Guerillas und parolirte Soldaten vom Lee'schen Corps plündern in Ost-Tennessee. — Die Wanderlust nach Mexico hat nachgelassen. — Seward arbeitet wieder auf seinem Bureau.

[Neuestes.] Es ist soeben ein Befehl veröffentlicht worden, kraft dessen alle Generale und Offiziere, deren Dienst nicht durchaus unentbehrlich ist, sofort unter ehrenwerthen Bedingungen entlassen werden sollen. 50,000 Beamte des Commissariats sind gestern in ihre Heimath gesandt worden. — Der Dr. Blackburn, der angeschuldigt war, das gelbe Fieber in Newyork hereinzubringen versucht zu haben, ist in Montreal (Canada) verhaftet worden. — Die „Tribune" versichert, die Regierung habe beschlossen, Herrn Davis vor ein Civilgericht zu stellen, wahrscheinlich vor den Gerichtshof von Baltimore. Herr Chase würde der Vorsitzende dieses Gerichtshofes sein. — Der Gouverneur des Mississippi hat die Legislatur dieses Staates einberufen, um die Mittel zu prüfen, welche mit Bezug auf die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung zu ergreifen wären. — General Sheridan ist abgegangen, um die Empörung zu bekämpfen, die noch in Texas besteht.

Peru. [Die Revolution] macht nach den neuesten Nachrichten Fortschritte. Die meisten nördlichen und die bedeutendsten südlichen Provinzen mit ihren einflußreichsten Städten haben sich vom Präsidenten Pezel losgesagt, dessen Herrschaft sich jetzt auf Lima und Callao beschränkt. Den Aufständischen fehlte es weder an Terrain, noch an Leuten, wohl aber an Capacitäten und Männern von Einfluß. Schon zeigt sich Zwiespalt in ihren Reihen, und wenn Pezel diesen zu benutzen versteht, kann er des Aufstandes vielleicht rasch Meister werden. Die Geschäfte leiden unter diesen Wirren außerordentlich.

Chili. [Forderungen Spaniens.] Wie man versichert, steht es jetzt fest, daß Spanien bei unserer Regierung Forderungen gestellt hat. Welcher Natur sie sind, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben; einstweilen wird ein Angriff spanischer Kriegsschiffe auf den einen oder anderen Hafen im Süden befürchtet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juni. [Tagesbericht.]

† [Leichenbegängniß.] Heute in früher Morgenstunde wurde ein Veteran der breslauer Lehrerwelt, Herr Professor Friedrich Philipp Ludwig Staats, welcher am 31. Mai im 84. Lebensjahre verschieden war, zur Ruhe bestattet. Professor Staats, das Oberhaupt einer hochgeachteten Familie, war lange Zeit Lehrer an den oberen Klassen des Magdalenen-Gymnasiums, und wirkte dann bis zu seiner Pensionirung als Director der gleichnamigen höheren Töchterschule, die seiner Leitung ihr gedeihliches Emporblühen verdankte. Beide Institute, wie deren zahlreiche Schüler, werden dem Verewigten ein ehrenvolles Andenken bewahren. An dem heutigen Leichenbegängniß betheiligten sich nächst den Leidtragenden, die Vertreter der Bürgerschaft, die Vorstände der Anstalten, denen Professor Staats nahe gestanden, und viele seiner ehemaligen Schüler. Das Grab auf dem ländlichen Friedhofe zu Neudorf-Commende, welches den müden Erdenpilger aufnahm, erschien mit duftigen Kindern des Frühlings reich und sinnig geschmückt. In einer gediegenen Rede gab Herr Propst Schmeidler den Gefühlen herzlichen Ausdruck, von welchen die Trauerversammlung für den Entschlafenen durchdrungen war. Möge er sanft ruhn!

—* [Gesellen-Angelegenheit.] In der gestrigen Versammlung der Tapezirer-Gehilfen einigte man sich dahin, daß die Ermäßigung der bisherigen Arbeitszeit um eine Frühstunde wünschenswerth und gerechtfertigt sei. Danach soll fortan die tägliche Arbeitszeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends (statt wie bisher von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends) und Montag von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags festgestellt werden. Als Mitglied resp. Stellvertreter für das allgemeine Gesellen- und Arbeiter-Comite wurden die Herren Rispler und Westphal vorgeschlagen.

—* [Industrielles.] In der berliner „geologischen Gesellschaft" besprach Herr Widding einige eigenthümliche Producte des auf Königshütte in Oberschlesien jetzt angewandten Prozesses der Stahlbereitung nach Bessemer. Während der sog. Eruptionsperiode werden aus dem Gefäß kugelförmig gestaltete Körper geschleudert, welche aus einem Kern von der feuerfesten Substanz der Wandungen bestehen, der von mehreren Schlackenschichten concentrisch umgeben ist; diese Auswürflinge erinnern im Kleinen an die bekannten vulkanischen Bomben. In den durch jenen Prozeß erhaltenen Stahlstücken finden sich mitunter Blasenräume, die wahrscheinlich durch Kohlenoxydgas gebildet sind; dieselben sind regelmäßig vertical gestreift, so daß die Streifen sich im tiefsten und höchsten Punkte treffen. Dem berliner Gartenbau-Verein legte der Vorsitzende, Herr Geh. Ober-Regierungsrath Knerk, einen Aufsatz des Herrn Prof. Cohn in Breslau vor, der interessante Mittheilungen über das Haarlemer-Meer enthält, und in Verbindung mit anderem Material durch Herrn Hofgärtner Fintelmann in der Wochenschrift des Vereins vorzugsweise veröffentlicht werden soll.

** [Berichtigung] Das gestrige Referat, betreffend die Erfindung unzerspringbarer Cylinder ist dahin zu berichtigen, daß nicht Herr Julius Scholz, sondern Herr Max Raphael, (Bahnhofstraße 10) derjenige ist, welcher das Material zu diesen Cylindern in Deutschland eingeführt hat. Derselbe ist auch Inhaber besagter Fabrik und Herr Scholz sein Dirigent. — Bemerkt wird noch, daß das Material zu diesen Cylindern weder Glimmer noch Frauenglas, sondern eine ganz andere Masse ist.

** [Auction.] Heute Vormittag fand in Morgenau die von Seiten des Magistrats anberaumte Versteigerung der vor dem Dietrichschen Grundstück Nr. 3 stehenden großen Eiche statt. Das Innere dieses uralten Stammes war seit mehreren Jahren mit Lehm ausgefüllt. Im Interesse der persönlichen Sicherheit aller Passanten ist es erwünscht, daß die Beseitigung des ganz abgestorbenen Baumes recht bald erfolge.

—° [Gerichtliches] Zum beständigen Testaments-Commissar des Stadtgerichts für den Monat Juni ist Herr Stadtgerichtsrath Güttler (Ohlauerstadtgraben Nr. 3) ernannt; derselbe wird in Behinderungsfällen durch Herrn Stadtrichter Altmann vertreten. Der hiesige Schwurgerichtshof wird seine fünfte diesjährige Sitzungsperiode vom 3. bis 15. Juli abhalten.

[Vermischtes.] Am Dinstag spielte ein kleines Mädchen vor der Thür eines Hauses auf der Reuschenstraße und wurde auf einmal vermißt. Nach einigen Recherchen ergab sich, daß das Kind durch ein offenstehendes Kellerfenster in den Keller gefallen war. Der glückliche Zufall wollte indeß, daß unterhalb dieses Fensters ein Bett lag, worauf die Kleine fiel, so daß sie außer einem beschundenen Gesicht, ohne weitere nachtheilige Folgen davon kam.

Bei der gestrigen Vorstellung im Sommertheater ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Bei dem Herunterlassen des Vorhanges nach dem ersten Acte fiel nämlich der Kasten, in welchem die Leine an der Curve geht, dem dabei beschäftigten Soldaten auf die Stirn und brachte ihm eine beinahe drei Zoll tiefe Wunde bei. Ein herbeigerufener Arzt legte den nöthigen Verband an, worauf der Transport des Verletzten nach dem Lazareth erfolgte.

=bb= Bei dem Neubau, Bürgerwerder Nr. 4, stürzte heute Vormittag ein im 1. Stockwerk beschäftigter Arbeiter in den Hof und beschädigte sich derart, daß er per Droschke ins Hospital geschafft werden mußte. — Gestern Abend spielte ein Schulknabe am Oderufer in der Nähe der Gräupnergasse, und fiel in den Strom. Der Arbeiter Bartsch rettete den Knaben. Bartsch hat bereits in 9 Fällen Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

*° [Curiosum.] Vor einigen Tagen gelangte an eine hiesige Feuerversicherungs-Gesellschaft ein Antrags-Formular aus dem Großherzogthum Posen, und war unter den zur Versicherung angemeldeten Gegenständen in der Rubrik „Musikalische Instrumente" auch „Eine Siedelade" aufgeführt.

II. **Hainau**, 2. Juni. [Tageschronik] Am Sonntage endete in einem Anfalle von Schwermuth der erwachsene Sohn des Stellenbesitzers H. in Hermsdorf sein Leben. Auch eine Schwester und ein Bruder des Unglücklichen haben vor wenigen Jahren ihren frühen Tod freiwillig gesucht und gefunden. — An demselben Tage Abends verunglückte ein Knecht aus Steinsdorf, nachdem er auf der woitsdorfer Feldmark mit seinem Fuhrwerk vom richtigen Wege abgekommen war. Dieses ist wohlbehalten dem Eigenthümer wieder zugegangen, der Leiter desselben aber wurde erst am zweiten Tage an der woitsdorfer Mühle im Wasserbett entseelt aufgefunden. — Mehrere durchdringende Regen haben unsere Feld- und Gartenfrüchte sichtlich gekräftigt. Mehrere Orte der Umgegend haben durch Hagelschlag erheblich gelitten, dagegen haben die Blitzschläge nur an einigen Gebäuden Schaden angerichtet. — Die Butter ist auch in unserem kleinen Orte bis 24 Sgr. pro Quart in die Höhe gegangen; ein hier noch nie dagewesener Preis. Man meint den Grund davon auch darin zu finden, daß in der Umgegend mehr und mehr auf den großen Dominien die Buttererzeugung der Käsefabrikation weichen muß, die freilich in den letzteren Jahren im Kreise eine hervorragende Stelle eingenommen hat.

? **Liegnitz**, 1. Juni. [Communales.] Auf sämmtlichen hiesigen städtischen und vorstädtischen Häusern haftete bisher eine sogenannte Geschoß-Abgabe von verschiedenem Betrage. Durch Beschluß der städtischen Behörden ist den Hausbesitzern eine Ablösung dieser Abgabe (und zwar zunächst bis Ende des Jahres 1866 zum zehnfachen Betrage gestattet worden. Viele unserer Hausbesitzer haben hiervon Gebrauch gemacht, viele zögern damit noch, weil sie der Ansicht sind, daß später eine völlig unentgeltliche Aufhebung des Geschosses erfolgen könne. Diese Ansicht ist ganz haltlos. Durch Gesetz kann eine solche Aufhebung nicht erfolgen, weil die Abgabe seit Jahrhunderten erhoben worden, im Hypothekenbuche eingetragen ist und auf besonderen Privilegien beruht. Eine freiwillige Verzichtleistung seitens der Stadt-Commune ist aber ebenso wenig zu erwarten, weil das Ablösungsquantum immerhin eine erkleckliche Summe abwirft und weil eine solche spätere unentgeltliche Aufhebung eine schreiende Ungerechtigkeit gegenüber allen denjenigen Hausbesitzern sein würde, welche bereits abgelöst haben. Diejenigen Hausbesitzer also, welche dieses noch nicht gethan, mögen damit eilen, da nach dem Jahre 1866 ein höheres Ablösungs-Capital eintritt, welches für das Jahr 1867 bereits auf den 15fachen Beitrag festgestellt worden. — Die Errichtung einer öffentlichen Bade-Anstalt, welche wir bereits früher angeregt, wird immer mehr dringendes Bedürfniß, da jetzt auch das hiesige Regiments-Commando auf Anweisung eines geeigneten Badeplatzes dringt und diese unter den gegenwärtig obwaltenden Verhältnissen wohl schwer sein dürfte. — Schließlich müssen wir noch einmal auf die projectirte Gewerbehalle zurückkommen. Das Unternehmen ist anerkannt ein so gemeinnütziges, daß sich desselben hoffentlich auch die städtischen Behörden, die ja stets alle derartigen Einrichtungen gern und auf das Bereitwilligste fördern helfen, annehmen und dazu beitragen werden, dasselbe recht bald in's Leben treten zu lassen.

E. **Hermsdorf u. K.**, 1. Juni. [Zur Tageschronik.] Nachdem Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht sich bereit erklärt hat, persönlich der feierlichen Grundsteinlegung des Militär-Kurhauses in Warmbrunn beizuwohnen, ist von Seiten des Comite's in Berlin das Festprogramm hier eingetroffen. Nach demselben soll die Grundsteinlegung den 11. d. stattfinden, der Prinz von den Spitzen der Behörden 2c. an der „Sandbrücke" in Warmbrunn feierlichst empfangen und ein Festdiner in dem gräfl. von Schaffgotschschen Schlosse abgehalten werden. Nach diesem wird die Grundsteinlegung mit den üblichen Formalitäten erfolgen und darauf ein gemeinschaftlicher Ausflug auf den Kynast unternommen und damit gleichzeitig ein Volksfest verbunden werden. Dasselbe wird im Turnen (Stangenklettern) Sacklaufen u. dgl. bestehen; Abends soll dieses Fest auf dem Kynast durch ein Feuerwerk verherrlicht und mit einem Fackelzuge vom Kynast herab beendet werden. Da die Grundsteinlegung auf den 11. d. M. verlegt worden ist, wurde das provisorische Directorium des Riesengebirgs-Sängerbundes abermals veranlaßt, das beabsichtigte Sängerfest in Hermsdorf resp. die Sängerfahrt auf den Kynast zu verlegen. Dasselbe wird nun „unwiderruflich" den 25. Juni d. J. stattfinden, aber auch nun um so glänzender ausfallen, da, den hiesigen Ort anbelangend, der Hr. Kameral-Director von Berger sich für dasselbe recht lebhaft interessiren soll, und die Ausschmückungen betreffend, seinen Beamten schon die erforderlichen Anweisungen ertheilt hat, während auch der Hr. Landrath v. Grävenitz dem Directorium des Riesen-Gebirgs-Sängerbundes, bestehend aus den Herren Musikdirector J. Tschirch, Lehrer Gröger und Kaufmann Bücher, für das beabsichtigte Fest die erfreulichsten Zusagen gemacht hat. Dem Hrn. Kameraldirector v. Berger wurde von Seiten der Herren Pastor Lindner, Cantor Vogt, Glaser Finger jun. und Kreisger.-Actuarius Steiner, welche Mitglieder des hiesigen Gesangvereins deputirt waren, am Montage ein vom Lithographen Nowack in Hirschberg in vorzüglicher Calligraphie gefertigtes elegantes Ehrendiplom feierlichst überreicht.

△ **Waldenburg**, 1. Juni. [Jubiläum.] Am 31. Mai feierte der hiesige Stadtpfarrer, Kreis-Schulen-Inspektor und Geistliche Rath Herr Florian Dierich sein 25jähriges Amtsjubiläum, und die Nachfeier seines 50. Geburtstagsfestes. Am Abende vorher brachten die Bergkapelle, so wie die Lehrer des Kreises und der kathol. Gesellenverein unter Fackelbeleuchtung dem Jubilar ein Ständchen in dem Pfarrhofe, dessen Umfassungsmauer durch bunte Ballons erleuchtet war. Nach mehreren Ansprachen der Herren Lehrer und der Gemeinde-Deputirten, die von dem Herrn Jubilar auf das Freundlichste dankend erwidert wurden, folgte die Ueberreichung des Festgeschenks, bestehend in einem vollständigen Meß-Ornat. Der Jubilar war sichtbar ergriffen über das kostbare Geschenk von seiner minder bemittelten Gemeinde, sowie über die vielen Beweise von aufrichtiger Liebe und Anhänglichkeit seiner Freunde, ja sogar von Bekennern anderer Confessionen. Außerdem waren mehrere nicht nur für den Jubilar, sondern auch für die Kirche bestimmte Geschenke eingegangen. Demnächst hielt Herr Canonicus Graupe aus Schweidnitz im Namen des Archipresbyterats eine Ansprache, nach welcher derselbe dem Jubilar ein Meßbuch und ein Brevier überreichte. Am Festtage selbst beglückwünschte den Herrn Pfarrer Dierich eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, so wie des Ortsgerichts von Ober-Waldenburg, und die Schuljugend widmete dem Jubilar unter Deklamation eines Festgedichts eine silberne Krone und einen silbernen Kranz. Hierauf begab sich die Fest-Prozession, circa 50 weißgekleidete Mädchen voran, mit den grauen Schwestern, Lehrern, Ministranten und der zahlreich erschienenen auswärtigen Geistlichkeit, dem Jubilar, sowie den verschiedenen Deputationen unter Spalierbildung von Bergleuten und unter feierlichem Glockengeläute nach der Kirche. Beim Eintritt in dieselbe wurde der Festzug von Intraden der Bergkapelle begrüßt, darauf folgte die Festrede des Herrn Pfarrer Hahn aus Weistritz, und das Hochamt vom Jubilar selbst celebrirt, zum Schlusse „Te deum". Um 1 Uhr fand das Diner statt, wobei alle Anwesenden bei dem Vortrage von ernsten und launigen Toasten, und dem Gesange der zu diesem Ehrentage gewidmeten Gedichte, lange sich gemüthlich unterhielten. — Möge der ehrenwerthe Jubilar das 50jährige Jubelfest bei gleicher Gesundheit erreichen!

[Notizen aus der Provinz.] * Groß-Strehlitz. Der Herr Landrath erläßt im Kreisblatte folgende Bekanntmachung: Im Kreise ist kürzlich der traurige Fall vorgekommen, daß Kinder, welche zum Hüten des Viehes auf dem Felde sich befanden, Feuer angemacht und daß ein neunjähriger Knabe einem in gleichem Alter stehenden Mädchen aus Muthwillen oder Bosheit mit einem brennenden Aste die Kleider angezündet und das Kind dem Feuertode Preis gegeben hat. Der § 3 der Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847 bestimmt: „Wer sein Vieh anders, als unter der Aufsicht eines hierzu tüchtigen Hirten zur Weide gehen oder außerhalb eingefriedigter Plätze weiden läßt, soll mit Geldbuße von fünf Silbergroschen bis zu drei Thalern bestraft werden". Darnach ist es völlig unstatthaft, schulpflichtige Kinder zum Hüten des Viehes zu verwenden und ich nehme daher Veranlassung, die Polizei-Behörden und königlichen Gensdarmen des Kreises auf diese Vorschrift mit der Aufforderung aufmerksam zu machen, streng darauf zu halten, daß zum Viehhüten nur erwachsene Personen verwendet und Contraventionen gegen die vorgedachte gesetzliche Vorschrift unnachsichtlich zur Bestrafung gebracht werden.

† Rothenburg. Die Gewitter am Himmelfahrtstage haben im Kreise Rothenburg mehrfachen Schaden angerichtet. In Walddorf (Pertinenz von Daubitz) hat es tüchtig geschloßt, und der Sturmwind vielfache Verheerungen an Obst- und Waldbäumen angerichtet. In Nochten bei Muskau zündete der Blitz das Haus des Häuslers Bahle, welches in Folge dessen total abbrannte. In Weißwasser bei Muskau wurde der Schmied Jentho in seiner Stube, da ein Blitz in den unter dem Fenster stehenden Birnbaum einschlug, betäubt; Jentho ist glücklicherweise wieder zu sich gekommen und hat keine weitere nachtheilige Folgen davon gehabt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 2. Juni. [Börse.] Die Geschäftsstille dauert fort, bei wenig veränderten Coursen österr. Effekten etwas matter. Oesterr. Credit-Aktien 85⅝ bez., National-Anleihe 70⅝ Gld., 1860er Loose 86¾ Gld., Banknoten 93⅝ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien 171½ Br., Freiburger 142¾ Gld., Kosel-Oderberger 61 bez. und Br., Oppeln-Tarnowitzer 80¾ bis 81 bez. und Br. Fonds unverändert. Warschau-Wiener Aktien 69 Gld. Amerikaner 72⅝—¾ bezahlt.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) spätere Termine höher, gek. 8000 Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 36¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 37⅝—38 Thlr. bezahlt u. Br., August-September 38½—39 Thlr. bezahlt, September-Oktober 39¼—39¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 39¼—40 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 46½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 33 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 36⅛ Thlr. bez. und Br., August-September —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juni 112 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. 150 Ctr., loco 13½ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 13⅓ Thlr. bezahlt und Br, Juli-August 13⅔ Thlr. Br., August-September —, September-Oktober 14—13$^{11}/_{12}$—⅚ Thlr. bezahlt, Oktober-November 14 Thlr. Br., November-Dezember 14⅙ Thlr. Br.

Spiritus steigend, gek. 20,000 Quart, loco 13⅔ Thlr. Br., 13½ Thlr. Gld., abgelauf. Kündigungsscheine 13$^{5}/_{24}$ Thlr. bezahlt, loco mit leihw. Faß 13⅚ Thlr. bezahlt, pr. Juni und Juni-Juli 13⅓—½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 14 Thlr. Br., August-September 14$^{5}/_{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 14½ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Strehlen, 2. Juni. Auf dem hiesigen Wollmarkte kamen heute ungefähr 500 Ctr. Bauern- und kleine Dominial-Wollen zum Angebot, deren Behandlung im Allgemeinen, Wäsche nur theilweise convenirt. Bezahlt wurden Bauernwolle mit 58—64 Thlr., Scholtiswolle von 64—67 Thlr., Dominial-Wolle bis 80 Thlr. Die Käufer waren Händler und einige schlesische Tuchmacher.

Wien, 1. Juni. [Ziehung der 1864er Staatsloose.] Bei der heute stattgefundenen Ziehung der 1864er Staatsloose wurden folgende acht Serien gezogen:

161. 290. 1269. 1484. 3231. 3183. 3791. 3980.

Gewinne fielen: auf Serie 3791 Nr. 24 250 000 Fl., auf Serie 161 Nr. 18 25,000 Fl., auf Serie 161 Nr. 41 15,000 Fl., auf Serie 161 Nr. 29 10 000 Fl., auf Serie 3231 Nr. 69 5000 Fl., auf Serie 3231 Nr. 80 5000 Fl.; ferner gewannen je 2000 Fl.: Serie 3231 Nr. 42, Serie 3231 Nr. 71, Serie 161 Nr. 32; je 1000 Fl. gewannen: Serie 1269 Nr. 41, Serie 1484 Nr. 3, Serie 3183 Nr. 91, Serie 3980 Nr. 68, Serie 3231 Nr. 29, Serie 3231 Nr. 91; je 500 Fl. gewannen: Serie 161 Nr. 31, 89, [illegible], Serie 1269 Nr. 56, 29, Serie 3231 Nr. 20, 49, 41, 16, 2, 65, Serie 3183 Nr. 84, Serie 1484 Nr. 43, Serie 3980 Nr. 3, 75; je 400 Fl. entfielen auf: Serie 161 Nr. 13, 42, 52, 53, 63, Serie 290 Nr. 37, 57, 60, 92, 96, 99; Serie 1484 Nr. 46, 58, 69; Serie 1269 Nr. 45, 52, 60, 66, 71; Serie 3980 Nr. 23, 58, 65, 97; Serie 3231 Nr. 4, 47, 87, 97; Serie 3791 Nr. 69, 89; Serie 3183 Nr. 35.

Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern entfällt ein Treffer von je 140 Fl.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Juni. [Abgeordnetenhaus.] Fortsetzung der Debatten über die Marinevorlage. v. Bonin (Genthin) hat ein Amendement zur Resolution Carlowitz eingebracht: Das Haus erklärt die Erweiterung der preußischen Marine für geboten, die vollständige Herstellung und Befestigung des Jahdebusens für ein Bedürfniß, es will die entsprechenden Mittel, so weit es die preußischen Finanzen erlauben, in Jahresraten von 1865 an bewilligen, es erklärt die Erwerbung und Befestigung des kieler Hafens, ein Terrain für das Marine-Etablissement mit voller Landeshoheit für berechtigte preußische Forderungen, es ist bereit, die nöthigen Mittel unter Betheiligung der Herzogthümer an den Kosten und der Bemannung zu bewilligen, wenn die Erwerbung des kieler Hafens Thatsache ist; es gewärtigt dann weitere Regierungs-Vorlagen.

Duncker gegen die Anleihe, für die Resolution Carlowitz, nur soll statt „Verständigung mit den Herzogthümern", „Verträge" als Bedingung aufgestellt werden. Das Haus ist absolut nicht in der Lage, die Anleihe zu bewilligen; die Nationalpartei erstrebt nicht eine preußische, sondern eine deutsche Flotte unter preußischer Führung. Die vorjährige Verweigerung der Anleihe hat die Regierung gezwungen, Düppel und Alsen zu stürmen, der diesjährige Beschluß wird die deutsche Flotte unter preußischer Führung schaffen. Der Redner schließt mit einer Kritik der inneren Regierungspolitik und bestreitet die Ansicht v. Bismarcks vom Verhältniß der Wähler zu den Abgeordneten.

Jacoby bringt den Antrag ein: Das Haus erklärt: Die Gerechtigkeit und das Interesse Preußens und Deutschlands erfordern, durch die baldigste Einberufung der Landesvertretung die Herzogthümer staatlich zu constituiren.

Bunsen gegen die Anleihe, für die Einsetzung des Augustenburgers; er charakterisirt die gefahrvolle Lage Europa's, fordert eine Systemsänderung in Preußen, erwähnt der dänischen Zeitungsgerüchte über Verhandlungen mit Hrn. v. Bismarck wegen der Herausgabe Nordschleswigs. Blanckenburg für den Regierungsvorschlag, gegen die bundesstaatliche Lösung der Herzogthümerfrage. v. Bismarck weist die Ansicht zurück, als habe er Nordschleswig herausgeben wollen, und hält es unter seiner Würde, den Anecdotenkram dänischer Blätter zu widerlegen. Daß die Herzogthümerfrage noch nicht erledigt ist, liegt an den hinhaltenden Erklärungen des Erbprinzen. Wir wollen uns nicht an schwankende Zusagen binden, wir haben keine Abneigung gegen die Umgebung des Erbprinzen. Er kenne überhaupt nur sachliche, keine Personenfragen. Wenn die Herzogthümer unsere Bedingungen erfüllen, ist es uns gleichgiltig, welche Verfassung sie sich geben. v. Roon: Soll Preußen für Deutschland eintreten, so darf man die Mittel für die Flotte nicht versagen. Die Behauptung Harkort's, unsere Forderungen seien nur eine Abschlagszahlung, ist unrichtig; er hat die angesetzten Summen verdoppelt; die Mängel der Einübung der Seemannschaften im vorigen Jahre werden nach den jetzigen Erfahrungen nicht wiederkehren, Ihre Einwände erstreben nur, sich vor dem Lande über die Ablehnung der Vorlage zu entschuldigen.

v. d. Heydt für die Vorlage. Die Discussion wird geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen und das Schlußreferat Virchows. Er hält in allen Theilen den Commissionsbericht aufrecht, kritisirt die Regierungs-Politik in der schleswig-holsteinschen Frage, bezeichnet dieselbe als das Resultat von Sprüngen und Zufälligkeiten unter dem Rückblick auf die Entwickelung der sämmtlichen Phasen der diplomatischen Verhandlungen seit 1863, er bestreitet die Berechtigung zur Forderung von Geldbewilligungen zum kieler Hafen. Man müsse den kieler Hafen haben, aber nicht auf dem Wege der Vorlage. Der Referent schließt seine zweistündige Rede, die Ablehnung der Vorlage erbittend. Bismarck: Vermuthen Sie immerhin, alles Geschehene sei zufällig, wir seien der Spielball fremder Einflüsse; es genügt, daß wir in Kiel stehen. Virchow sagte, wir hätten das Steuer nach dem Winde gedreht, wir konnten nichts weiter thun, hätten sonst Wind machen müssen. Virchow bezweifelt, ich hätte den Bericht nicht gelesen, also nicht die Wahrheit gesagt; wohin führt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

uns dieser Ton? Wollen wir es wie die Horatier und Curiatier machen? Sie haben nur Geld zur Flotte zu bewilligen, aber das Geld verweigern Sie. v. Roon: Wie kann man die Vorlage ein Scheinmanöver nennen? Der Referent bezeichnet die Vorlage als eine Umkehr der Wahrheit. Dies ist noch keinem Minister gesagt worden; ich protestire dagegen.

v. Unruh vertheidigt Virchow gegen den Minister. Jacoby zieht den eingebrachten Antrag zurück, sich die spätere Einbringung vorbehaltend. Virchow gegen v. Bismarck und v. Roon; der stenographische Bericht werde zeigen, daß er Recht habe. v. Bismarck will den Bericht abwarten. Bei der Abstimmung wird der Regierungsentwurf mit eminenter Majorität verworfen, dafür nur die Conservativen, für die Resolution Wagner, die Conservativen, v. Roon und zwei Katholiken. Die Carlowitzsche Resolution I. wird angenommen, II. nebst der Dunkerschen Amendirung, III. wird verworfen; v. Bonins Resolution wird abgelehnt. Bodelschwingh überreicht den Handelsvertrag des Zollvereins mit England. Der Vertrag, auf Wunsch der britischen Regierung eingebracht, ist in Uebereinstimmung mit dem Zollverein geschlossen und bezweckt, daß die beiderseitigen Unterthanen die Vortheile der meistbegünstigten Nationen auch im Verkehr mit den Colonien genießen. Die Vorlage geht der vereinigten Handels- und Finanz-Commission zu. Es folgt die gumbinner Petition.

Gneist beantragt, in der erfolgten Ablehnung der Anklage durch die Staatsanwaltschaft eine Rechtsverweigerung zu erblicken, und dies auszusprechen.

Regierungs-Commissar Friedberg erklärt: Die Sache schwebe im Civilverfahren zweiter Instanz; von Rechtsverweigerung sei also keine Rede. Das Haus tritt dem Amendement Gneist bei, ausgenommen die Conservativen. (Wolff's T. B.)

München, 2. Juni. Die Abgeordnetenkammer nahm einstimmig den Ausschußantrag in der Herzogthümerfrage an. Der Zusatzantrag des ultramontanen Jörg, die Herzogthümerfrage in Verbindung mit der deutschen Frage zu lösen, wurde mit allen Stimmen gegen 2 abgelehnt. (Wolff's T. B.)

Lissabon, 2. Juni. Nachrichten aus Rio zufolge ist ein Ministerwechsel in Brasilien bevorstehend. Der Allianz-Vertrag zwischen Brasilien, Uruguay und der argentinischen Republik ist unterzeichnet worden.

Lopez saisirte einen argentinischen Dampfer. 7006 Paraguyten besetzten widerstandslos Corrientes. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 4 Uhr 30 M.) Böhmische Westbahn 78. Breslau-Freiburg 143. Brieg-Neisse 90. Kosel-Oderberg $61\frac{1}{8}$. Galizier $99\frac{1}{4}$. Mainz-Ludwigshafen 129. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $73\frac{3}{4}$. Oberschlesische Litt. A. $171\frac{1}{2}$. Oesterr. Staats-Bahn $114\frac{1}{4}$. Oppeln-Tarnowitz $80\frac{5}{8}$. Lombarden $136\frac{3}{4}$. Warschau-Wien $69\frac{5}{8}$. 5proz. Preuß. Anleihe $105\frac{7}{8}$. Staats-Schuldscheine $91\frac{1}{8}$. National-Anleihe $70\frac{5}{8}$. 1860er Loose $86\frac{1}{2}$. 1864er Loose $53\frac{1}{4}$. Silber-Anleihe $75\frac{1}{4}$. Italienische Anleihe $65\frac{1}{8}$. Oesterr. Banknoten $93\frac{1}{8}$. Russ. Banknoten $80\frac{7}{8}$. Amerikaner $72\frac{1}{2}$. Russische Prämien-Anleihe $88\frac{1}{8}$. Darmst. Credit $91\frac{7}{8}$. Disconto-Commandit $102\frac{1}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $85\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein $110\frac{1}{4}$. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Mon. $92\frac{5}{8}$. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fest. Lombarden lebhaft.

Berlin, 2. Juni. [Bank-Ausweis.] Baarvorrath 69,198,000. Papiergeld 2,121,000. Portefeuille 67,882,000. Lombardbestände 11,000,000. Staatspapiere 15,032,000. Notenumlauf 117,565,000. Depositen 22,101,000. Guthaben 3,195,000.

Wien, 2. Juni. [Anfangs-Course.] Geschäftslos. National-Anleihe 75, 90. Credit-Aktien 183, 60. London 108, 80. 1860er Loose 92, 55. 1864er Loose 85, 20. Silber-Anleihe 80, 70. Galizier 206, 20.

Berlin, 2. Juni. Roggen: besser. Juni-Juli $39\frac{1}{4}$, Juli-August $40\frac{5}{8}$, Sept.-Okt. $42\frac{3}{4}$, Okt.-Nov. $43\frac{1}{4}$. — Rüböl: fest. Juni-Juli $13\frac{1}{8}$, Sept.-Okt. $13\frac{7}{8}$. — Spiritus: fest. Juni-Juli $14\frac{1}{24}$, Juli-August $14\frac{5}{8}$, Sept.-Okt. $14\frac{11}{12}$, Okt.-Nov. $14\frac{5}{8}$.

Inserate.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Marie** mit dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn **Theodor Schimoneck** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6155]

Landeshut, im Mai 1865.

Gasthofs-Besitzer **A. Ansorge** und Frau.

Die **Verlobung** seiner Nichte **Mathilde Bauer** mit dem Rendanten Herrn **Sliwka** in Grabowka, beehrt sich als Vormund derselben Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen: [6126]

Dr. **Bauer,** Oberlehrer.

Neisse, den 31. Mai 1865.

Ihre am 30. Mai in Oels vollzogene eheliche **Verbindung** beehren sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gimmel, den 1. Juni 1865. [6753]

Theodor Klausa.

Marie Klausa, geb. **Bargander.**

(Verspätet.)

Heut Früh 7 Uhr wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren, was wir Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzeigen.

Oels, den 31. Mai 1865. [6743]

Adolf Petiscus,

königl. Rechtsanwalt u. Notar.

Emma Petiscus, geb. **Schluckwerder.**

Gestern Abend halb zwölf Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Ruppin,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Rawicz, den 2. Juni 1865. [6156]

Gustav Danziger.

Todes-Anzeige.

Heute Früh $4\frac{1}{4}$ Uhr starb, Gott ergeben, gestärkt mit den heil. Sacramenten, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Clara Lattke,** geb. **Klinke,** in dem Alter von $68\frac{3}{4}$ Jahren an der Wassersucht. Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an: **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 2. Juni 1865. [6740]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht 1 Uhr ist unser jüngstes Kindchen **Helene** in dem zarten Alter von 1 Jahr 2 Mon., nach langen Leiden sanft entschlafen. Dies zeigen tiefbetrübt an: [6120]

Gustav Giller, Rechtsanwalt.

Sophie Giller, geb. **Kern.**

Nicolai, den 1. Juni 1865.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara Falk mit Hrn. Peretz Cohn, Halberstadt und Schwerin a. W., Frl. Minna Neumann mit Hrn. Kammergerichts-Referendar Emil Lehmann in Berlin, Frl. Johanna Cohn mit Hrn. Isidor Seckelsohn das.

Ehel. Verbindung: Hr. Johannes Beurmann mit Frl. Gertrud Woeniger in Berlin.

Todesfälle: Hr. Moritz Hirsch in Berlin, Hr. Commerzienrath S. A. Benda das.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 3. Juni. 1) Neu einstudirt: **„Badekuren."** Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. 2) **„Pas de deux"**, ausgeführt von den Fräul. Balbo und Grüllmeyer. 3) **„Es ladet ergebenst ein."** Lokal-Posse mit Gesang in 1 Akt von Sigmund Haber.

Sonntag, den 4. Juni. Gastspiel des Fräul. **Fanny Jaquemar-Jäger.** Neu einstudirt: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Elisabet, Fräul. Jaquemar-Jäger.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonnabend, den 3. Juni. Zum 7. Male: **„Krethi und Plethi."** Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern, nach A. Berla von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Auszahlung der Pfandbriefzinsen. [979]

Die Einlösung der in Johannis 1865 fällig werdenden Zinscoupons zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraume vom **3. bis 24. Juli 1865** allwochentäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags bei der **Generallandschafts-Kasse** stattfinden. Wer mehr als fünf Coupons realisiren will, muß zugleich ein Verzeichniß derselben nach Littera, Nummer und Betrag übergeben. Die Coupons von **altlandschaftlichen** Pfandbriefen müssen für sich, die zu Pfandbriefen **Littera C.** ebenfalls für sich, und die zu **Neuen** Pfandbriefen wieder besonders, und zwar unter Trennung der $3\frac{1}{2}$prozentigen von den 4prozentigen consignirt werden.

Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kanzlei ausgereicht.

Die Einlösung der Pfandbrief-Recognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe im letzten Weihnachts-Termine oder früher ausgereicht worden sind, wird vom 24. Juni 1865 ab stattfinden.

Außerdem wird die Einlösung von Zinscoupons und von fälligen Pfandbriefen stattfinden:

in **Berlin** bei dem Bankier **J. Saling,**

in **Dresden** bei dem Bankier **M. Kaskel.**

Breslau, am 31. Mai 1865.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Mai 1865,

gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	365,056	25	10
2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	66,336	—	—
3. Wechsel-Bestände	1,336,535	9	11
4. Lombard-Bestände	671,020	—	—
5. Effekten nach dem Courswerthe	—	—	—

Passiva.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Banknoten im Umlauf	990,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	125,480	1	10
3. Depositen-Kapitalien	270,400	—	—
4. Stamm-Kapital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [978]

Breslau, den 31. Mai 1865. **Die städtische Bank.**

Monats-Uebersicht [6157]

der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	323,560 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	8,720 "
Wechsel	1,409,640 "
Lombard-Bestände	438,010 "
Grundstück und diverse Forderungen	77,020 "

Passiva.

Noten im Umlauf	951,910 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	43,400 "
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	127,200 "

Posen, den 31. Mai 1865. **Die Direction.** Hill.

Curiosum.

Bekanntlich haben die hiesigen Gymnasien der Pfingstfeiertage wegen von Sonnabend den 3. Juni bis Mittwoch den 7. frei. Ueber diese wenigen Tage nun haben die Unterprimaner eines hiesigen Gymnasiums folgende Arbeiten aufbekommen: [6753]

Lat. pros. Aufsatz. — Lat. metr. Arbeit. — Griechisch Exercitium. — Präp. v. 300 Iliasversen. — Deutscher Aufsatz. — Mathem. Arbeit.

Ferner wird gewünscht, daß man über die Ferien etwaige Lücken im Wissen ausfüllen soll. Rechnet man dazu die laufenden Präparationen, so muß man annehmen, daß diese Schlachtopfer das Pfingstfest erst nächstes Jahr feiern und die auswärtigen Schüler auf dem Telegraphendraht zu den Ihrigen und wider zurück werden eilen müssen, um Zeit für ihre Arbeiten zu finden. O tempora, o mores. **Ein Menschenfreund.**

...aten im Saale Altbüßerstraße 29 Sonntag Vorm. 10 Uhr. Nachm. 5 Uhr: Ueber das Wort Israel: „Laßt den Heiligen in Israel aufhören bei uns". [6744]

Bekanntmachung.

...ie ordentliche General-Versammlung des Pensions-Vereins der Rechtsanwalte und ...tare in der Provinz Schlesien findet

am 26. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr,

im Sitzungssaale des Appellations-Gerichts-Gebäudes statt.

Gegenstände der Verhandlung sind gemäß § 17 der Statuten:

1) Die Wahl des Verwaltungsrathes für die nächste Periode,
2) Prüfung der Geschäftsführung des Verwaltungsrathes und Bericht über die Verwaltung und den Vermögenszustand des Vereins,
3) Dechargirung des Verwaltungsrathes. [6169]

Breslau, den 1. Juni 1865. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes: **Krug.**

Bebra-Hanauer Eisenbahn.

Die Ausführung der Erd-Planirungs- und Befestigungs-Arbeiten, sowie von Durchlässen, kleineren Brücken, Wege-, Unter- und Ueberführungen des **dritten** Looses der Section Distelrasen, veranschlagt zu 129,750 Thalern soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an Unternehmer verdungen werden.

Die betreffenden Profile, Pläne und Berechnungen, sowie die Submissions-Bedingungen sind vom 1. Juni d. J. ab täglich in unserm technischen Centralbüreau hierselbst, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzuseheu, auch werden daselbst Abdrücke von den Submissions-Bedingungen gegen Erstattung der Kosten abgegeben werden.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme von Erdarbeiten ꝛc. ꝛc. zur Bebra-Hanauer Eisenbahn" versehen, bis spätesten **den 19. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** portofrei an uns einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Offerten in unserem, in der Bahnhofsstraße Nr. 35¾ befindlichen Geschäftslokale in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten bleiben unberücksichtigt.

Kassel, am 30. Mai 1865. [6122]

Kürfürstliche Direction für den Bau dei Bebra-Hanauer Eisenbahn.

Provinzial-Gewerbeschule zu Elberfeld.

An der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule ist längstens zum 1. Oktober d. J. die mit einem Gehalte von 500 Thalern verbundene Lehrerstelle für Linear- und Maschinenzeichnen, praktische Maschinenlehre und mechanische Technologie neu zu besetzen. [5825]

Bewerber um diese Stelle wollen sich binnen 3 Wochen, unter kurzer Angabe ihres Bildungsganges und ihrer jetzigen Verhältnisse, schriftlich an den Unterzeichneten wenden.

Elberfeld, den 20. Mai 1865.

Der Vorsitzer des Curatoriums der Provinzial-Gewerbeschule,
Ober-Bürgermeister **Lischke.**

Bad Karlsruhe in Schlesien.

Das **Kiefernadel-Dampf-** und **Wannen-Bad,** seit 15 Jahren gegen rheumatische, gichtische Leiden, Lähmungen, Muskel- und Nervenschwäche, sowie gegen Schleimflüsse hinreichend bewährt, hat nunmehr noch durch die **eisenhaltigen Moorbäder** einen Zuwachs erhalten. Außerdem werden alle Arten künstlicher Bäder verabreicht, und die kalten Douchen sind mannichfach und zweckmäßig konstruirt. [5830]

Badearzt: Dr. Freund. **Die Bade-Inspection.**

Modewaarenhandlung

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6 „zur Hoffnung"

Abtheilung für Wäsche und Leinen.

Von neuer Bleiche:

alle Sorten Schlesische, Bielefelder, Belgische, Holländische, Irische und Herrnhuter Handgespinnst-Leinen. Letztere als besonders zuverlässig zu empfehlen. — Aus den besten Fabriken bezogene

Tafelgedecke und Hauswäsche

stets in neuen geschmackvollen Mustern, von der geringsten bis zur feinsten Gattung.

Leibwäsche für Damen und Kinder

nach neuesten Modellen in großer Auswahl immer vorräthig.

Ganze Ausstattungen

werden bei gediegenster Arbeit und promptester Lieferung so vortheilhaft hergestellt, daß es kaum noch zweckmäßig erscheinen möchte, dergleichen im Hause selbst zu besorgen. — Dem großen Bedürfniß:

Gut sitzende Oberhemden für Herren

zu liefern, widme ich meine ganze Sorgfalt. [6140]

Bei guten Qualitäten grundsätzlich die billigsten aber „feste Preise".

Adolf Sachs,
Hoflieferant,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6 „zur Hoffnung".

Morgen, Sonntag den 4. Juni: [6143]

Eröffnung

des neuen Etablissements im

Eichenpark zu Pöpelwitz.

Den 1., 2. und 3. Feiertag findet großes Militär-Doppel-Concert statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Gebr. Roesler.

76 Louis Pracht, 76

76, Sattlermeister, Ohlauerstraße Nr. 76,

empfiehlt das Neueste in größter Auswahl. [6142]

76	Herren- und Damen-Sättel.	Offenbacher und Wiener	76
76	Reitzeuge, Pferdegeschirre,	Photogr.-Albums, Necessaires,	76
76	Schabracken, Peitschen u. Stöcke,	Cigarrenetuis, Portemonnaies,	76
76	Herren-, Hand-, Damenkoffer,	Damentaschen und Gürtel,	76
76	Reise- und Eisenbahntaschen,	Hosenträger und Handschuhe,	76

Schäferhüte in größter Auswahl bei Gebrüder Heymann, Schweidnitzerstraße Nr. 16—18. [6110]

Herrenhüte in größter Auswahl bei Gebrüder Heymann, Schweidnitzerstraße Nr. 16—18. [6111]

Berliner Porzellan-Lager

von F. Ad. Schumann (Fr. Zimmermann),

Schweidnitzerstraße 44 (an der Ohlaubrücke), [6050]

eines der bedeutendsten Lager Deutschlands. **Tafelservice's** in ca. 30 Mustern (z. B. engl. Form zu 12 Couverts [102 Stück] 18⅓ Thlr., mit farbigen Rändern 27 Thlr. ꝛc.), **Kaffee- und Theeservice's** ca. 50 Muster, **Waschgarnituren** ca. 60 Muster, **Blumenvasen** ca. 100 Muster, **Luxusgegenstände** aller Art in Porzellan, Majolika und Paria ꝛc. **Lager von englischen, belgischen und böhmischen Glasgarnituren** in ca. 30 Mustern. **Lager von China-Silber** (Alfénide), in **Eßbestecken, Tafelaufsätzen** und **Kandelabern** ꝛc.

Bad Königsdorff-Jastrzemb.

Hotel Hohenzollern an der Promenade,

ganz nahe der neu erbauten **Trinkhalle,** empfiehlt seine **comfortabel** ausgestatteten Räume für Familien und Einzelne, den geehrten Badegästen, mit der reizenden Aussicht auf die Beskiden. — **Table d'hote** 1 Uhr, **à la carte** zu jeder Tageszeit. Auf Bestellung werden Wagen zur Abholung Bahnhöfe Rybnik und Oesterr.-Petrowitz gestellt.

[5043] **J. Opitz.**

Gorkauer Ale.

Vom 3. d. Mts. ab wird, außer dem gewöhnlichen **Lagerbier,** auch ein stärkeres Bier unter der Bezeichnung

„Gorkauer Ale",

in 1/1, ½ u. ¼ Tonnen-Gebinden, **so wie in Flaschen** (à ½, 1/1 u. 2/1 Quart à 4 Sgr. excl. Flasche) abgegeben. [6136]

Breslauer Niederlage der Gorkauer Societäts-Brauerei,
(Karlsstraße 28 und Neue Gasse 15.)

Zur Saat.

Große englische Riesen-Turnips.

Diese englischen Futterrüben, deren Samen ich direct aus England beziehe, eignen sich besonders gut zur frühen Aussaat als Brachrüben, erreichen auch bei uns oft ein Gewicht von 15 Pfund und geben mehr und größere Blätter als die Herbstrüben; hiervon offerire den Centner zu 35 Thlr., das Pfund zu 12 Sgr. [6129]

Gleichzeitig empfehle zu demselben Preise große lange Herbstrüben.

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Ernstlichen Gutskäufern,

welche entschlossen sind, sich Reeles anzusehen, kann ich in höchst fruchtbarer Gegend an Bahnen, Städten und Chausseen belegene solide **billige Güter** mit gutem Wiesen-Verhältniß, **festem Hypotheken-** und **reichem Fruchtstande,** mit billiger Anzahlung, mit Areal von 300, 380, 800, 1400, 1700 bis 8000 Morgen, als gute Acquisition empfehlen.

[6730] **Lange,** Lehmdamm 9.

Gastwirthschaften, Villen, Landsitzen, Mühlen, Fabrik-Etablissements (mit reicher Wasserkraft), **Freigüter, Scholtiseien, Kretschams, Geschäftshäuser** nachzuweisen durch **Lange,** Lehmdamm 9.

(Danksagung.) Herrn **Eduard Sachs** in Breslau, Roßmarkt Nr. 13, sage ich aus vollster Ueberzeugung meinen aufrichtigsten Dank, daß ich, durch seine Magen-Essenz von gräßlichen **Hämorrhoidal-** und **Blasenleiden,** welche mir das Leben zuwider machten, befreit, mich wieder eines jugendfrischen Lebens und besserer Gesundheit erfreue.

Bittendorf, im Januar 1862. [6125] **Franz Ulbrick,** Gutsbesitzer.

Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

Größte Auswahl in Figuren, Consoln, Vasen, Ampeln, Brodt- und Fruchtschalen, Goldfisch-Gestellen, Blumentöpfen ꝛc. zu Fabrikpreisen. [6689] **S. Wurm,** Ohlauerstraße 81.

Flügel und Pianino's sind unter Garantie zu Fabrikpreisen von 150 bis 500 Thlr. zu haben: **Salvatorplatz 8.**

Wichtig für Pferdebesitzer.

Als Mittel gegen Hufkrankheiten der Pferde,

Zwanghüfe, Hornspalten, rheumatische Hufentzündung (Verschlag), Hüfe mit sprödem, bröcklichem Horn, lose und hohle Wände, Steingallen ꝛc. ꝛc., ist die von dem **Thierarzt I. Klasse und Stabs-Roßarzt des schles. Kürassier-Regiments Nr. 1 Lusensky** erfundene [6134]

Präparirte Huf-Salbe

ganz besonders zu empfehlen, wie zahlreiche Atteste, welche bei uns im Original eingesehen werden können, beweisen.

Alleiniger Verkauf bei **Moritz Heilborn & Comp.** in Breslau, Sonnenstr. Nr. 14, in ganzen Pots zu 1 Thlr. 5 Sgr., in halben zu 20 Sgr., in viertel zu 10 Sgr.

Eiserne feuer- und diebessichere Geldschränke

stehen in großer Auswahl zu soliden Preisen zum Verkauf, Ring 48, bei **E. Heinricht.**

Lairitz'scher Waldwoll-Extract,

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern, gegen **rheumatische, gichtische und hämorrhoidalische Leiden** empfiehlt **Hermann Heusemann,** Alte Taschenstraße 8.

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

empfehle ich hiermit allen **Brust-** und **Lungenleidenden** in täglich frischer vorzüglicher Qualität. Gleichzeitig halte auch meine vielen anderen Zuckerwaaren bei billigster Preisberechnung einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. [5849]

S. Crzellitzer, Conditor,
Breslau, Antonienstraße Nr. 4.

Echt englischer Portland-Cement,

(Knigt, Bevan & Sturge in London), [6736]

Stettiner Portland-Cement,

Stettiner „Stern"-Portland-Cement,

Oppelner Portland-Cement,

Tarnowitzer Roman-Cement

bei **C. G. Felsmann,** Ohlauerstraße Nr. 42.

Beste neue Matjes-Heringe, à St. 1 Sgr.

im Schock billiger, bei [6639]

J. May jun., Nikolaistraße Nr. 35, vis-à-vis dem Grenzhaus.

Die Bresl. Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore,

Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,

offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet. [5881]

Opitz & Comp.

[974] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. v. Bardzky** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf

den 13. Juni 1865, Vorm. 9½ Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer der I. Abtheilung, 2 Treppen hoch, rechts,

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 27. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Schmid.

Bekanntmachung. [975]

In unser Prokuren-Register ist Nr. 282 der Buchhalter **Carl Hemsalech** hier als Prokurist des Kaufm. **Richard Schramm** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 433 eingetragene Firma **Richard Schramm** heut eingetragen worden.

Breslau, den 27. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[976] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 420 die von den Kaufleuten **Max Marcus** und **Paul Braun,** beide hier, am 1. Mai 1865 hier unter der Firma **Marcus & Braun** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[977] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 593 das Erlöschen der Firma: **Robert Hellwig** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[982] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 593 die Firma: **L. Altmann** zu **Kattowitz,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Altmann** daselbst zufolge Verfügung vom 30. Mai 1865 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 31. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [981]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 592 die Firma: **A. Grünberger** zu **Beuthen** OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Grünberger** hierselbst zufolge Verfügung vom 27. Mai 1865 heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 31. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[972] **Bekanntmachung.**

In der Concurssache über das Vermögen des Gutsbesitzers **Wilhelm Theodor Vogt** ist an Stelle des Herrn Rechtsanwalt **Kette** der Hr. Rechtsanwalt Fähndrich zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Sagan, den 24. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[565] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Lauban.

Das der verehelichten Gerbermeister **Gasse, Agnes,** geborenen **Groß,** gehörige, sub Nr. 239 zu Schönberg belegene Haus mit Garten, abgeschätzt auf 5565 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem 3. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 24. Oktober 1865, Vorm. 11 Uhr, an Gerichtsstelle zu Schönberg subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung.

Behufs Pflasterung der Herrenstraße und Burgstraße sollen die Steinsetzer-Arbeiten mit der Sandlieferung submittirt werden. Anschlag und Bedingungen liegen von Sonnabend den 3. Juni ab, in der Dienerstube des Rathhauses zur Ansicht. Versiegelte Offerten mit bezeichnender Aufschrift sind bis incl. Freitag den 9. Juni in unserem Büreau VII. Elisabetstraße 12, zwei Treppen abzugeben.

Breslau, den 1. Juni 1865. [968]

Die Stadtbau-Deputation.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur Verpachtung des hiesigen **Schießhauses** nebst Schankbetrieb, Stallung, Kegelbahn und Gartenbenutzung auf anderweite drei Jahre vom 1. Oktober 1865 ab ist Termin auf Dinstag den 27. Juni d. J. im Schießhause hierselbst anberaumt, wozu cautionsfähige Pächter mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in dem Termin eine Caution von 50 Thlrn. zu deponiren ist, auch die Pachtbedingungen bei unserem Schützenmeister Herrn Schwartz eingesehen werden können.

Oppeln, den 1. Juni 1865. [6121]

Der Schützen-Vorstand.

[973] **Bekanntmachung.**

Die **Hilfshegerstelle** in dem hiesigen Stadtforst Dombrowa, mit welcher ein Einkommen von jährlich 144 Thl. verbunden ist, soll vom 1. Juli d. J. ab, anderweit besetzt werden. Forstversorgungsberechtigte und auf Versorgung dienende Kriegs-Reserve-Jäger, die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, schreiben und lesen können, werden hierdurch aufgefordert, unter Ueberreichung ihrer Atteste bis zum 15. Juni d. J. sich bei uns zu melden.

Beuthen OS., den 24. Mai 1865.

Der Magistrat.

Aufkündigung

verlooseter 3½prozentiger Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 3½ prozentigen Pfandbriefe sind die nachbenannten Nummern gezogen worden:

A. Ueber 1000 Thlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
10	2262	Białcz (Belsch)	Kosten
5	2159	Białokosz	Birnbaum
12	558	Baborówko	Samter
3	1344	Bobrowniki A.	Schildberg
3	2431	Bąblin	Obornik
16	4961	Czerniejewo	Gnesen
26	4971	dito	dito
33	4978	dito	dito
39	4984	dito	dito
2	1000	Chełkowo i Karmin	Kosten
9	646	Chwałkowo	Gnesen
10	6071	Czestram v. Golejewko	Kröben
43	5686	Ceradz nowy, neu	Samter
9	6443	Czerminek	Pleschen
4	1858	Dalabuszki	Kosten
18	6359	Dąbrówka	Obornik
5	1863	Drzewce i Czarkowo (Driebitz und Czarkowo)	Kröben
9	166	Dąbrowa	Bomst
4	1937	Drobnin	Fraustadt
8	4630	Dzienczyno	Kröben
12	3138	Górka duchowna	Kosten
12	5840	Górka	Krotoschin
7	6240	Gorzyczki	Kosten
13	2706	Gościejewo	Krotoschin
28	3891	Gorastowo	Kosten
8	2421	Goniczki	Wreschen
4	2504	Góra	Posen
4	3293	Jurkowo	Kosten
3	2062	Jarosławiec	Schroda
11	3334	Kuklinowo	Krotoschin
5	37	Kotowiecko	Pleschen
3	4449	Korzkwy	dito
7	2900	Kołdrąb	Wongrowitz
10	5922	Lewkowo i Karski	Adelnau
5	2320	Ławki	Mogilno
8	4031	Lipówiec	Krotoschin
4	985	Lwówek, Neustadt	Buk
7	2444	Mszyczyn	Schrimm
8	2881	Mielżyn	Gnesen
67	4944	Miastowice	Wongrowitz
12	4864	Nieczajna	Obornik
16	448	Osiek	Kosten
6	6227	dito	Kröben
7	5270	Oporowo	Fraustadt
9	4823	Obiezierze	Obornik
16	4830	dito	dito
9	3268	Popowo polskie	Wongrowitz
5	6323	Przysieka niem. (Deutsch-Presse)	Kosten
6	6452	Psarskie	Schrimm
14	2288	Piechanin	Kosten
38	4272	Pawłowice	Fraustadt
5	2957	Poklatki	Schroda
5	2651	Piotrkowice	Wongrowitz
12	4392	Poniec, Punitz	Kröben
5	664	Recz	Wongrowitz
8	667	dito	dito
11	5642	Rakoniewice, Rakwitz	Bomst
12	2126	Stwolno	Kröben
1	1408	Starogród	Krotoschin
7	4143	Siekowo	Kosten
10	4146	dito	dito
4	485	Siedmiorogowo	Krotoschin
4	2681	Strzegowo	Adelnau
6	2564	Świączyn	Schrimm
5	6340	Strzydzewo	Pleschen
7	2058	Śliwniki	Adelnau
17	1644	Targowa górka	Schroda
12	2999	Ujzd i Łęka mała (klein)	Kosten
26	6013	dito	dito
9	3692	Wittuchowo	Birnbaum
12	252	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt
3	2891	Wolanki	Gnesen
24	3991	Wojnowice	Buk
14	1258	Wonieść vel Wojniec	Kosten
19	5158	Wroniawy	Bomst
6	3498	Żydowo	Gnesen
9	729	Żrenica	Schroda
2	3057	Zdzychowice	dito
1	5014	Żółcz	Gnesen

B. Ueber 500 Thlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
26	707	Brody	Buk
58	5395	Baranowo A. B.	Schildberg
63	5400	dito	dito
26	472	Bzowo	Czarnikau
10	2342	Bruczków	Krotoschin
14	50	Bojanice	Fraustadt
26	3606	Bendlewo	Posen
25	1421	Brodowo	Schroda
12	3471	Czeluścin	Kröben
23	537	Chwałkowo	Gnesen
89	6010	Chocieszewice	Kröben
95	6016	dito	dito
31	5143	Czacz	Kosten
14	1246	Czarnysad	Krotoschin
35	163	Dąbrowa	Bomst
21	1052	Drzęczkowo	Fraustadt
54	3842	Dakowy mokre	Buk
15	5356	Drzązgowo	Schroda
14	4309	Dobczyn	Schrimm
14	1366	Dzierzanowo	Krotoschin
21	4429	Dziadkowo	Gnesen
15	6206	Dąbrówka	Kröben
13	4617	Gościeszyn	Bomst
81	5755	Gorzewo	Obornik
13	1117	Gutowy	Pleschen
28	815	Gaj	Samter
38	3787	Gorastowo	Kosten
5	2093	Gorzuchowo I. II.	Gnesen
15	992	Gącz	Wongrowitz
20	6135	Gorzyczki	Kosten
11	5018	Grembanin	Schildberg
20	2379	Gwiazdowo	Schroda
24	5204	Jasienie	Kosten
35	3749	Karsy	Pleschen
25	4716	Kobylepole	Posen
25	2253	Konino	Samter
17	2152	Kiekrz	Posen
12	5372	Kaminiec	Kosten
23	5821	Lewkowo i Karski	Adelnau
28	515	Lubasz	Czarnikau
27	1987	Lubczyna	Schildberg
5	1931	Lubonia	Fraustadt
27	860	Łagiewniki	Krotoschin
22	412	Lubosz	Birnbaum
33	280	Miłosław	Wreschen
30	6301	Mchy, Emchen	Schrimm
27	2727	Mielżyn	Gnesen
15	2753	Mnichy, München	Birnbaum
12	2304	Międzylisie	Wongrowitz
31	5294	Niegolewo	Buk
4	4047	Niemierzewo	Birnbaum
15	4251	Ostrobudki	Kröben
5	2258	Orpiszewek	Pleschen
14	2139	Podlesie kościelne	Wongrowitz
24	4729	Przybysław	Wreschen
21	3998	Padniewo	Mogilno
13	6369	Pakosław	Buk
14	6094	Rogaszyce	Schildberg
21	1655	Rąbin	Kosten
11	6086	Sarbia	Samter
44	5556	Sowina kościelna	Pleschen
19	57	Siemianice	Schildberg
22	60	dito	dito
4	3684	Sanniki	Schroda
44	1685	Turew vel Turwia	Kosten
28	1457	Targowa górka	Schroda
13	541	Węgorzewo	Gnesen
9	3401	Wapno	Wongrowitz
41	5430	Wierzonka	Posen
61	3902	Wojnowice	Buk
69	3910	dito	dito
26	4474	Wiewiorczyn	Mogilno
38	2961	Xiąż	Schrimm
41	2964	diic	dito
5	3263	Złotniki	Schroda

C. Ueber 200 Thlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
46	4256	Borowo	Kosten
19	185	Brzostownia	Schrimm
20	968	Bobrowniki A.	Schildberg
34	5568	Budziszewo	Obornik
81	5229	Baranowo A. B.	Schildberg
85	5505	Chojno II.	Kröben
17	1713	Chojno I.	dito
112	3423	Chwałkowo	Gnesen
29	4209	Chotowo	Adelnau
144	5737	Chocieszewice	Kröben
60	3167	Chorynia	Kosten
27	1440	Drzewce i Czarkowo (Driebitz et Czarkowo)	Kröben
81	3808	Dakowy mokre	Buk
88	3815	dito	dito
28	5444	Dziewierzewo	Wongrowitz
29	3502	Droszew	Pleschen
34	3507	dito	dito
27	5601	Gąsawy	Samter
31	1645	Godurowo	Kröben
34	5507	Górka	Krotoschin
39	5651	Głębokie	Schroda
15	1669	Jarosławiec	dito
47	5485	Kawcze	Kröben
29	2566	Krajewice	dito
18	3242	Krześlice	Schroda
19	3243	dito	dito
41	1822	Łubczyna	Schildberg
34	4694	Lipno (Leipe)	Kosten
26	389	Lubosz	Birnbaum
53	5591	Lewkowo i Karski	Adelnau
26	3935	Lipówiec	Krotoschin
47	507	Lubasz	Czarnikau
60	304	Miłosław	Wreschen
40	5621	Młodziejewice	dito
22	2675	Mnichy, München	Birnbaum
25	2678	dito	dito
116	4756	Nowe Orody i Długie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
123	4763	dito	dito
21	5889	Nieszawa	Obornik
38	5001	Nekla	Schroda
43	5006	dito	dito
20	5958	Nietrzanowo	dito
15	1751	Osiek	Adelnau
36	4228	Ostrobudki	Kröben
22	1979	Podlesie kościelne	Wongrowitz
27	4906	Przylepki	Schrimm
14	2729	Poklatki	Schroda
38	1906	Piechanin	Kosten
18	4501	Raszewy	Wreschen
18	2249	Świączyn	Schrimm
59	5368	Sowina kościelna	Pleschen
47	1740	Stwolno	Kröben
28	4598	Sośnica	Krotoschin
54	5092	Trzuskotowo	Posen
60	5098	dito	dito
39	2534	Trzebaw	dito
16	4746	Tworzymierki	Schrimm
65	1253	Targowa górka	Schroda
37	2384	Tarnowo	dito
22	609	Unia	Wreschen
63	4967	Wroniawy	Bomst
81	5271	Wierzonka	Posen
60	2902	Xiąż	Schrimm
36	563	Żrenica	Schroda
25	133	Ziemnice	Kosten
17	5535	Żydowo	Posen

D. Ueber 100 Thlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
80	2139	Białcz i Skóraczewo	Kosten
83	2142	dito	dito
124	2257	dito	dito
77	4023	Bendlewo	Posen
87	4033	dito	dito
192	5779	Chocieszewice	Kröben
27	1944	Chojno I.	dito
78	5189	Czacz	Kosten
88	5574	Chojno II.	Kröben
43	3900	Czeluścin	dito
118	4230	Dakowy mokre	Buk
122	4234	dito	dito
134	4246	dito	dito
49	1715	Drobnin	Fraustadt
75	5941	Dąbrówka	Obornik
27	1275	Dzierzanowo	Krotoschin
34	5521	Dziewierzewo	Wongrowitz
71	255	Dąbrowa	Bomst
75	259	dito	dito
101	5150	Drzęczkowo	Fraustadt
77	2667	Działyń	Gnesen
40	1605	Drzewce i Czarkowo (Driebitz und Czarkowo)	Kröben
55	3009	Grzybewo Chrzanowice	Gnesen
19	4527	Grabonóg	Kröben
53	1083	Grąblewo	Buk
39	4410	Gołaszyn	Obornik
28	3005	Gurówko	Gnesen
23	1887	Jarosławiec	Schroda
26	3795	Jaroszewo	Wongrowitz
35	2261	Kiekrz	Posen
41	2267	dito	dito
34	5735	Kurcewo	Pleschen
40	4339	Kokorzyn	Kosten
46	225	Kobylniki	dito
1	3139	Koninko	Samter
24	4724	Kowalewo	Chodziesen
31	2297	Lubrze	Schroda
41	411	Lubosz	Birnbaum
33	3853	Łubowo	Gnesen
60	3040	Mielżyn	dito
22	1629	Młynów	Adelnau
28	1097	Marcinkowo dolne	Mogilno
51	5167	Nekla	Schroda
29	1189	Orzeszkowo	Birnbaum
98	5302	Owinska	Posen
21	2201	Ostrowite	Mogilno
21	5865	Piątkowo czarne	Schroda
164	2048	Pogrzybowo	Adelnau
24	6024	Pakosław	Buk
35	5832	Rogaszyce	Schildberg
32	1881	Sliwniki	Adelnau
54	1964	Stwolno	Kröben
61	1971	dito	dito
25	2563	Świączyn	Schrimm
24	2597	Sokolniki wielkie (gross)	Samter
79	5241	Trzuskotowo	Posen
111	3200	Ujazd i Łęka mała (klein)	Kosten
35	4771	Usarzewo	Schroda
72	4466	Wilkowo i Siekówko	Kosten
115	307	Wilkowo niemimieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt
26	1363	Wargowo	Obornik
158	4288	Wojnowice	Buk
50	5483	Włościejewki	Schrimm
78	3308	Xiąż	dito
40	168	Ziemnice	Kosten
31	3804	Żydowo	Gnesen
41	5421	Zielądkowo	Obornik
50	2504	Zadory	Kosten

E. Ueber 40 Thlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
107	3937	Bendlewo	Posen
70	1723	Brodowo	Schroda
129	4949	Baranowo A. B.	Schildberg
24	1346	Czachóry	Adelnau
47	3836	Czeluścin	Kröben
37	4247	Chwalibogowo	Wreschen
34	1424	Chrustowo	dito
43	5211	Chudzice	Schroda
223	5289	Chocieszewice	Kröben
158	4082	Dakowy mokre	Buk
164	4088	dito	dito
91	723	Dąbrowa	Bomst
100	2838	Działyń	Gnesen
32	2586	Goniczki	Wreschen
49	5194	Gąsawy	Samter
44	4193	Gołaszyn	Obornik
56	2170	Godurowo	Kröben
53	5056	Gorzewo	Obornik
58	4678	Grochowiska pańskie	Mogilno
64	4528	Gostyń II.	Kröben
38	3656	Krześlice	Schroda
37	2534	Kwiatkowo I. und II.	Adelnau
121	4036	Łaszczyn	Kröben
77	3148	Mielżyn	Gnesen
37	3069	Mączniki i Podkoce	Adelnau
62	4800	Nekla	Schroda
36	1599	Orzeszkowo	Birnbaum
131	393	Owieczki	Gnesen
182	444	dito	dito
58	3845	Obra	Krotoschin
28	2865	Piotrkowice	Wongrowitz
30	5488	Psarskie	Schrimm
57	3536	Popowo polskie	Wongrowitz
10	2896	Pożarowo	Samter
165	2330	Pogrzybowo	Adelnau
167	2332	dito	dito
57	952	Pijanowice	Kröben
93	4354	Poniec (Punitz)	dito
33	3249	Popówko	Obornik
103	5024	Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst
118	142	Stołężyn	Wongrowitz
29	2780	Sokolniki wielkie (gross)	Samter
39	4980	Skierszewo	Gnesen
17	3459	Sobiesiernie	Posen
33	3782	Sokolniki	Gnesen
79	594	Siemianice	Schildberg
38	706	Sokolniki małe (klein)	Samter
36	1308	Sarbinowo	Wongrowitz
67	5027	Sowina kościelna	Pleschen
117	2018	Turew vel Turwia	Kosten
132	3273	Ujazd i Łęka mała (klein)	dito
34	1174	Unia	Wreschen
42	1106	Węgorzewo	Gnesen
154	785	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt
82	4729	Wijewo	dito

F. Ueber 20 Thlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
82	2859	Bednary	Schroda
93	426	Bzowo	Czarnikau
25	3279	Borzejewo	Schroda
51	4423	Brzezie I. II.	Adelnau
36	2019	Bruczkow	Krotoschin
31	235	Brzostownia	Schrimm
40	3601	Baborowo	Obornik
27	2139	Czekanów	Adelnau
31	2143	dito	dito
107	2817	Chorynia	Kosten
13	2993	Cielimowo	Gnesen
14	2994	dito	dito
76	4208	Ceradz nowy (neu)	Samter
51	4379	Chudzice	Schroda
29	694	Czachóry	Adelnau
111	3971	Drzęczkowo	Fraustadt
184	3302	Dakowy mokre	Buk
54	4107	Drzązgowo	Schroda
71	1260	Drzewce i Czarkowo (Driebitz u. Czarkowo)	Kröben
73	3044	Dłoń vel Dłonie	dito
116	2105	Działyń	Gnesen
59	752	Gutowy	Pleschen
65	758	dito	dito
56	4222	Gorzewo	Obornik
38	2218	Gowarzewo	Schroda
31	2977	Jaroszewo	Wongrowitz
33	2979	dito	dito
24	3562	Krzyżanki	Kröben
27	3565	dito	dito
30	769	Konino	Buk
57	4325	Kiączyn	Samter
59	4327	dito	dito
28	3589	Kłony	Schroda
83	1922	Konino	Samter
110	3209	Kotlin	Pleschen
30	1774	Ławki	Mogilno
47	1836	Lubrze	Schroda
53	1842	dito	dito
89	4349	Lewkowo i Karski	Adelnau
59	374	Lubosz	Birnbaum
66	3063	Obra	Krotoschin
59	3530	Ostrobudki	Kröben
98	3568	Poniec (Punitz)	dito
34	619	Przybyslawice	Adelnau
60	389	Pijanowice	Kröben
107	4189	Rakoniewice (Rakwitz)	Bomst
111	4193	dito	dito
40	658	Sarbinowo	Wongrowitz
89	1560	Stwolno	Kröben
76	2775	Strychowo	Gnesen
32	2173	Strzegowo	Adelnau
29	4232	Starkówiec	Krotoschin
48	1488	Śliwniki	Adelnau
29	2998	Wapno	Wongrowitz
95	3929	Wijewo	Fraustadt
19	2673	Wysoka	Wongrowitz
110	2609	Xiąż	Schrimm
119	2618	dito	dito
150	336	Zakrzewo	Kröben
86	1995	Zadory	Kosten

Dieselben werden daher deren Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Weihnachten 1865** ev. dem Talon oder der Rekognition darüber entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit **vom 21. Juli bis zum 4. August 1865,** spätestens aber bis zu dem Einlösungstertermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einlösungstermine selbst **vom 2. bis 16. Jan. 1866,** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen.

Sollte in diesem Einlösungs-Termine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4, § 13 der Verordnung vom 15. April **1842** und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Wer die Rekognitionen oder die baare Valuta durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst 8 Tage nach Ablauf der oben bestimmten Termine auf seine Gefahr und Kosten erhalten, muss aber in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen.

Alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe werden den Einsendern um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, auf ihre Gefahr und Kosten, remittirt. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass der Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht von unserer Kasse, sondern von der Provinzial-Landschaftskasse bewirkt wird, weshalb wir die mit den Pfandbriefen oder Rekognitionen bei uns eingehenden Talons ohne weiteres den betreffenden Interessenten auf deren Kosten zurücksenden lassen werden. [962]

Posen, den 22. Mai 1865.

General-Landschafts-Direktion.

Am 11. Juli d. J. beim Kreisgericht zu Poln.-Lissa, behufs Theilung, **Subhastation** der im Fraustädter Kreise, Reg.-Bezirk Posen, nahe der schlesischen Grenze belegenen **Rittergüter** [6038]

Weigmannsdorf mit dem Vorwerk Bienemühl

und **Klein-Lissen**

mit einem Areal von **2656 Morg.**, worunter **900 Morg. Waldungen mit 500 M. schlagbaren Holzes bis zur Mühlwellenstärke; unter den Wiesen 150 Morgen rentirender Torfstich; großes elegantes Schloß mit wohlgepflegtem Parke.** Absatz aller Produkte, insbesondere des Holzes und Torfes durch örtliche Verhältnisse und günstige Lage gesichert ½ Meile von der nächsten Eisenbahnstation nach dem nur 2 Meilen entfernten Glogau, zugleich in naher Verbindung mit Breslau und Posen über Lissa, 1 Meile von Fraustadt und außerdem in der Nähe der Chaussee von dort nach Lissa, Glogau und Wollstein belegen.

Bekanntmachung. [980]

Die Lieferung von 1080 laufenden Fuß Stufensteinen und 370 Quadratfuß Podestplatten von Granit zum Bau der neuen Bürgerschule hierselbst soll dem Mindestfordernden im Wege der Submission übertragen werden.

Zur Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten wird ein Termin auf

Donnerstag, den 29. Juni d. J.
Nachmittags 5 Uhr

im Schulbau-Büreau auf der Baustelle anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungsbedingungen und Zeichnungen vorher im Baubüreau eingesehen, auch auf Wunsch Copien davon mitgetheilt werden können.

Thorn, den 30. Mai 1865.

Der Magistrat

Die evangelische Gemeinde zu Biala bei Bielitz sucht für die erledigte Rectorstelle an ihrer Schule einen entsprechenden Mann.

Er hat Unterricht zu ertheilen in der Religion, in der deutschen Sprache, im Rechnen mit Einschluß der Anfänge aus der Geometrie und in den sogenannten Realien, worin auch die ersten Elemente der Physik mit einbegriffen sind.

Dieser ganze Unterricht ist, mit alleiniger Ausnahme von ein Paar Religionsstunden, in der höchsten Klasse der Schule an Kindern von zwölf bis vierzehn Jahren in wöchentlich vierundzwanzig Stunden zu ertheilen. Es ist, wenn schon nicht unerläßliche Bedingung, so doch sehr wünschenswerth, daß der Mann ein Theologe sei. Vor anderen ihm gleichen Bewerbern erhält ein solcher den Vorzug.

Die Stelle ist mit einem fixen Gehalt von 700 Fl. dotirt, welchem nach Ablauf von drei Jahren ein achtes Hundert zugelegt wird. Sie hat überdies ein Nebeneinkommen von beiläufig hundert Gulden, dazu den Genuß einer angemessenen freien Wohnung im Schulhause. [6706]

Bewerber wollen ihre Gesuche gefälligst richten an: **Das Presbyterium der Gemeinde Biala.**

Feuerwerk

zum Abbrennen im Freien zur Verherrlichung von **Spazierfahrten, Kahnpartien, Gartenfesten,** bestehend aus **bengalischen Flammen, rotirenden Sonnen, Blitzen, Leuchtkugeln, Raketen** und anderen Feuerwerkskörpern, empfehlen: [6127]

Lask & Mehrländer,
Nikolaistraße Nr. 76.

Zeitgemäße Porträts:

Pelldram, Bischof von Trier,
Lincoln,
Johnson,
Grabow,

in Visitenkartenformat empfiehlt die Kunsthandlung von [6128]
Robert May, Herrenstr. 7a.

Güter in Schlesien,

im breslauer und liegnitzer Regierungsbezirk, können in verschiedenen Größen nachgewiesen werden: [6147]

Ein Rittergut von ca. 900 Mrg. mit vorzüglichem Boden, incl. 285 Mrg. Wiesen, gut gebaut, mit bestgeordneten Verhältnissen, unweit der Bahn, resp. Chaussee gelegen.

Ein größeres Gut von 1485 Morgen Boden 1. u. 2. Klasse, mit günstigen Wohnannehmlichkeiten, großem Inventar und in einer gesuchten Gegend gelegen.

Ein Rittergut von 3000 Mrg. mit einer selten so schönen Lage, eleganter Bauart und einer besonders zu empfehlenden Oekonomie.

Auch größere Herrschaften und kleinere Besitzungen weise nach und bin gern bereit, mit den so nöthigen localen Verhältnissen den Fremden bekannt zu machen.

S. Singer, Nicolaistr. 45 (am Königsplatz).

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der fruchtbarsten Gegend Westpreußens, hart an der Chaussee, ¼ Meilen vom Absatzorte, ganz nahe der Ostbahn sehr hübsch gelegenes Rittergut mit 1365 Morgen durchweg Weizen- und Rapsboden 1. Kl., wovon 115 Morgen mit Rübsen, 300 Mrg. Weizen, 145 Mrg. Roggen-Winterung bestellt und **vorzüglich** stehen — vollständigem schönem Inventar incl. 1200 Schafen — massiven Gebäuden, prächtigem Herrenhause, Garten und Park, soll für einen **sehr soliden** Preis gegen 40,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt

[5988] **E. L. Würtemberg,** Elbing.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein Gut Szurkowo, eine Meile von Rawicz, zu verkaufen. Es besteht aus 1450 Morgen Acker dritter und meistens erster Klasse, 300 Morgen Wiesen und 200 Morgen Weide-Wiesen. — Das Inventarium besteht aus 1300 alten Schafen, 200 Lämmern, 20 Kühen, 18 Ochsen, 16 Pferden. — Zur Anzahlung zu diesem Kauf sind 45,000 Thlr. nöthig; nur Selbstkäufer werden angenommen. [6043]

Szurkowo, den 29. Mai 1865.

Wilczynski.

Ein Hotel 1. Klasse,

vollständig neu gebaut und eingerichtet, in einer der lebhaftesten Eisenbahnstädte Schlesiens, ist zu verkaufen. Näheres bei

Eduard Wentzel, Sonnenstr. 38.

Für Müller und Mühlenbauer.

In Folge der Aufhebung unseres, seit langen Jahren in Brieg unter der Direction des Herrn **Salzbrunn,** Mühlenbesitzer, bestandenen Depots

sind sehr billig zu kaufen:

echt franz. Mühlsteine
von **Bois de la Barre.**

Zu wenden an Herrn **Kuschmann,** Factor in Brieg. [6087]

Gaillard Fils aîné,
Petit & Alph. Halbou.

Zu verkaufen.

Eine 4jährige braune Stute, fehlerfrei, 5 Fuß 3 Zoll, militärfromm, fest im Feuer stehend, für 60 Frdr.; 400 2jährige Hammel à 3 Thlr.; 200 noch säugende Mutterschafe im Juli abzunehmen à 2⅓ Thlr. Täglich dreimal Personen-Post von und nach Gogolin.

Kalnowitz, den 29. Mai 1865. [5952]

Das Wirthschafts-Amt.

Pensionäre

finden in einer gebildeten jüdischen Familie sorgsame Pflege und wissenschaftliche Nachhilfe unter billigen Bedingungen. Näheres Reuschestraße 53, 3 Treppen. [6742]

100 lithographirte **Visitenkarten** für **nur 9 Sgr.** empfiehlt die Papier-Handlung
J. Bruck, Schweidnitzerstr. 5.

Ausverkauf von Seiden-Band und aller Arten Schuhe, Schmiedebrücke 28. [6599]

Ehrenvolle Anerkennung!
des Regierungsbezirks Potsdam zuertheilten Ehrenpreises einer silbernen Medaille und die auf der landwirthschaftlichen Ausstellung des Hauptvereins westpr. Landwirthe im August 1864 in Danzig erhaltene ehrenvolle Anerkennung. [6146]

Concentrirtes Restitutions-Fluidum

zum Gebrauch der **Lahmheit der Pferde** und **Rinder,** vorzüglich **Zugochsen,** welche im Lauf und Zug ihre Ursache fand.

Es schützt vor dem **Steifwerden** und beseitigt dasselbe, heilt in überraschend schneller Weise **Sehnenentzündungen, Schulter-, Hüft- u. Kreuzlähme, Knie- u. Fessellähme** und darf bis jetzt als am vorzüglichsten wirkendes Mittel gegen frisch **entstandene Gallen** gepriesen werden. Die Fl. 20 Sgr.

Engel'sches Huffett

zur Conservirung und Wachsthum, die Büchse 10 und 15 Sgr.

Niederlage in Breslau: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Gebrüder Engel in Wriezen a. O.

Weed's Amerikanische Nähmaschinen

für [5838]
Schneider, Schuhmacher, Sattler und Familien-Gebrauch.

General-Depot
G. Eichhoff & Co. Hamburg.
Agenten werden gesucht.

Holländische Möbel-Politur.

Mittelst dieser ausgezeichneten, neuen Politur, nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Möbelwachs, kann man alle Möbel billig und mit geringer Mühe so glänzend herstellen, daß sie völlig neu polirt erscheinen. Die Fl. 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zum Besuch meiner neu renovirten

Wein-Lokalitäten

ladet ergebenst ein: [6747]
F. Schea, Schuhbrücke 77.

Flügel und Pianino's,

neue und gebrauchte, darunter ein eleganter

Concert-Flügel

mit Erard'scher Mechanik, sehr wenig gebraucht, empfiehlt billig: [6750]
Reichel & Schoen, Ring 56.

Flügel und Pianino's

zu soliden Preisen unter Garantie:
[6534] Altbüßerstraße 46. **J. Seiler.**

100 fein lithographirte **Visiten-Karten für 10 Sgr.**
Raschkow & Schönfeld, [6033]
Papierhandlung, Albrechtsstraße 10.

Ein vorzüglicher Hausen'scher **Planimeter** erster Größe von Ausfeld in Gotha, welcher nach einjähriger Benutzung nur durch den Besitz eines zweiten übrig wird, ist für ⅔ des Einkaufspreises von 90 Thlr. zu verkaufen. Ratibor, den 1. Juni 1865.

Der königl. Kreis-Fortschreibungs-Commissar und Feldmesser.
Gehlich. [6154]

Eine Partie feiner **Herrenshlipse, Shawls-Cravatten** ꝛc. soll sofort billig verkauft werden [6729]
Ring Nr. 45, eine Treppe.

[6738] **Für Kenner.**
Eine Partie sehr starker Hirsch-, Gems- und Rehgeweihe, nebst 2 Paar Steinbockhörnern, worunter Cabinetsstücke, sind preismäßig zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 12, im Cigarren-Geschäft.

Feuer- u. diebessichere Geldschränke,
eiserne Bettstellen, Patent-Dampf-Kaffeebrenner stehen bei mir in jeder Auswahl vorräthig.

C. Beier,
Vorwerksstraße 23.

Zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf stehen auch welche Grüne Baumbrücke Nr. 2 bei Herrn **Reichel.**

Stukkaturarbeiten

an Façaden, so wie Zimmer-Decorationen werden correct und billig angefertigt von
Fr. Bissing, Bildhauer, Klosterstr. 82.

! Zu Rapstüchern !

geeignet sind 3 große Segeltücher, billig zu verkaufen **Oderstraße 7,** Eingang Kupferschmiedestraße. [6748]

30 Stück gut gemästete Schöpse verkauft das Dom. Höfendorf bei Reichenbach i. Schl. [6076]

Ein schön ausgenähtes Rochet ist zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 19, 1 Stiege.

Herren-Strohhüte

in den neuesten Façons und in großer Auswahl empfehlen sehr billig: [6141]
Kalischer & Borck.

Feinste Strahlenstärke à Pfd. 2¼ Sgr.,
Buchbinderstärke à Pfd. 1¼ Sgr.,
bei 5 Pfd. billiger. [6701]
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.
D. Wurm, Nikolaistraße 16.

Stärke, ff. Strahlen-, à Pfd. 2⅙ Sgr., ff. Weizen-, à Pfd. 2 Sgr., empfiehlt: [6640]
J. May jr.,
Nikolaistraße 35, vis-à-vis dem Grenzhause.

Selterwasser-Pulver

zu 1 Fl. 8 Pf., zu 10 Fl. 5 Sgr.

Gebirgs-Himbeersaft,

das Pfund 8 Sgr., empfiehlt:
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Eine ganz gedeckte Fenster-Chaise

zum Zurückschlagen und einen halbgedeckten Wagen verkaufen billig: **Hübner & Sohn,** Ring 35, 1 Treppe. [6153]

Gute Mauerziegeln

in größeren Partien sind preiswürdig zu verkaufen bei A. John, Ufergasse Nr. 20a.

Prager Putzsteine,

das beste Putzmittel, trocken, ohne Wasser oder Spiritus, für alle Arten Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing, Kupfer ꝛc., auch zum Reinigen der Spiegel und Fensterscheiben.
Das Stück 2 und 1 Sgr. [6145]

Patent-Putzsteine,

zum Putzen der Messer u. Gabeln. St. 4 Sgr.
☞ **Zum Wiederverkauf mit Rabatt.**
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Neue [6148]

engl. Matjes-Heringe

(feiner, zarter Fisch),

Ger. u. marin. Lachs, Aal-Roulade, Sardinen à l'huile, Fromage de Neuchatel, Chester-, Parmesan-, Kräuter, Schweizer-, Eidamer und Sahn-Käse, Braunschw. Cervelat- u. Veron. Salamiwurst

empfiehlt

Eduard Scholz,
Ohlauerstr. 79, zu den 2 goldnen Löwen.

Neue engl. Matjesheringe,

die ¹⁄₁₆ To. 35 Sgr., das Stück von 8 Pf. ab, wie beste [6130]

Speckflundern,
geräuch. u. marin. **Lachs, Rollaal,** russ. **Sardinen,** grüne **Kräuterheringe** bei

G. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

59. Ohlauerstraße 59.

Neue Matjes-Heringe

bei [5741]
F. Radmann aus **Wollin** i/P.

Ein Reisender, [6735]

noch activ, der seit längerer Zeit für eine Band-, Garn- u. Wollwaaren-Handlung mit gutem Erfolg reist, dem Referenzen von bedeutenden Häusern zur Seite stehen, der in der Provinz bekannt ist und mit seinen Geschäftsfreunden umzugehen weiß, wünscht, wenn möglich in einem Fabrik-Geschäft, gleichviel welche Branche, placirt zu sein. Auf dauernde Stellung wird gesehen. Franco-Offerten poste rest. Görlitz M. M. 10 erbeten.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in einem Weißwaaren- und Seidenband-Geschäft thätig war, auch in der Kurz- und Posamentirwaaren-Branche bewandert ist, sucht mit bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Gef. Adressen werden unter J. F. Posen poste restante erbeten.

Ein junger Mann, christlicher Confession, der bereits mehrere Jahre in einem Colonial-Waaren-Geschäft en gros oder détail thätig war, militärfrei ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird für ein hiesiges größeres Engros-Geschäft als Lagerdiener zum Antritt am 1. Juli oder später zu engagiren gewünscht. Meldungen mit Beifügung von Zeugnissen werden im Stangen'schen Annoncen-Büreau, **Karlsstraße 42,** unter Chiffre P. 20. entgegen genommen. [6151]

Ein **Werkführer** in ein großes Mühlengeschäft, der in den größten Mühlen von Wien, Berlin und Ungarn gearbeitet, sucht eine dergleichen Stelle. Offerten werden entgegen genommen nach Einsicht der bereit liegenden Atteste bei Herrn **Joseph Siegel** zu Eisersdorf. [6066]

Lorenz Nitsche zu Eisersdorf.

Flügel und Pianino's,

neu und gebraucht, empfiehlt: [6652]
R. Stelzer, Neumarkt Nr. 1, 2 Treppen.

Gedämpftes Knochenmehl I. & II.

Künstl. Guano, Poudrette I. & II., Staßfurter Abraumsalz, prima Qualität,
Superphosphat, Superphosphat mit concentr. Kali-Salz } vorzüglich als Rüben- und Raps-Dünger
Knochenmehl m. 40% Peru-Guano, Knochenmehl mit 25% Schwefelsäure präparirt, Kali-Salz und echten Peru-Guano
offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant die [4717]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

In meinem Band-, Tüll- und Weißwaaren-Geschäft findet am 1. Juli oder 1. August d. J. ein gewandter und tüchtiger **Commis,** der diese Branche genau kennt, bei einem anständigen Salair ein Unterkommen. [6679]
E. Prager in Frankenstein.

Ein junger **Architect** sucht eine Stelle als **Zeichner** oder **Bauführer** (Hochbau). Gef. Adressen sub J. 164 an A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau in Berlin. [6123]

Schleunigst gesucht [6754]
wird ein Assistent, welcher mit der Applizirung von Plomben und mit Zahnersatzstücken genügend Bescheid weiß. Näheres Schweidnitzerstraße Nr. 16–18 bei
Dr. **Sachs.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn anständiger Eltern, gleichviel welcher Confession, findet in meinem Modewaaren und Confections-Geschäft, unter günstigen Bedingungen, sofort ein Unterkommen. [6158]
Liegnitz. **E. Davidson** jun.

Ein Lehrling von auswärts, für's Spezerei-Geschäft, kann sich melden **Karlsstr. 42,** im Annoncen-Bureau.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet unter günstigen Bedingungen eine Stelle als Eleve beim Apotheker **Berkhahn** in Görlitz. [6073]

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gleichviel, welcher Confession angehörig, welcher Lust hat, die **Destillation und Essigfabrikation** zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Schweizer & Brieger** in Glaz.

Karlsstraße Nr. 40

ist ein Gewölbe nebst daranstoßender Remise, welches erstere sich auch als Comptoir eignet, sofort oder vom 1. Juli ab zu vermiethen. [6756]
Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen
ist zum 1. Juli Berliner-Platz Nr. 5, rechts im 2. Stock, ein Vorderzimmer mit Pianof., mit oder ohne Möbel. Näheres Mariannenstraße Nr. 5, 2. Stock links. [6741]

Ein **Quartier** von 3–4 Stuben, Küche nebst Zubehör, wenn möglich Gartenbenutzung, wird, Johanni oder Michaeli beziehbar, vor dem Sandthor gesucht. Offerten sub v. B. 601 mit Angabe des Miethzinses im Annoncen-Büreau von **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstr. 12, niederzulegen. [6139]

Eine trockene **Remise** zum Auflagern von **Wolle** ist während des Wollmarkts zu vermiethen Ring Nr. 48 im Hofe. [6736]

Zwei große freundliche Hofwohnungen, parterre und erste Etage, nebst Gartenbenutzung sind bald oder zum 1. Juli d. J. Gartenstraße Nr. 9 zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [6739]

Breitestraße Nr. 42
ist die erste Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [6746]

Reuschestr. 36 eine **herrschaftliche Wohnung** vornheraus zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [6749]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4660]

Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthaltend
den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,
als
Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen
bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,**
königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten 8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erstemal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.
Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Werderstr. 5 sind schöne Wohnungen und ein Gewölbe vom 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **Kempner,** Karlsstr. 8, Früh bis 9 und von 12 bis 2 Mittags. [6709]

Lotterie-Loose ½ bis ⅟₃₂ verf. **Rasch,** Berlin, Molkenmarkt Nr. 14, 2 Treppen. [5698]

Kutscher: Wo logiren der Herr Baron?
Fremder: In König's Hôtel, Albrechtsstr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 2. Juni 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70 – 72	66	—	Sgr.
dito gelber	64 – 66	62	59	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	62 65	60	58	Sgr.
dito gelber	60 – 61	58	52 – 55	„
dito erwachsener	—	52	50 – 51	„
Roggen	45 – 46	44	—	„
Gerste	35 – 37	34	31 – 32	„
Hafer	30 – 31	29	27 – 28	„
Erbsen	62 – 65	60	58 – 59	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ B. 13⅔ G.

1. u. 2. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴85	332‴90	332‴74
Luftwärme	+ 11,6	+ 9,6	+ 15,8
Thaupunkt	+ 4,1	+ 4,0	+ 7,6
Dunstsättigung	53pCt.	62pCt.	52pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	überwölkt	Sonnenbl.	trübereg.
Wärme der Oder			+ 16,2

Breslauer Börse vom 2. Juni 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144⅙ B.
dito	2M	143⅙ G.
Hamburg	kS	152 bz.
dito	2M	151½ bz. B.
London	kS	—
dito	3M	6. 22⅞ bz G.
Paris	2M	80¹¹⁄₁₂ B.
Wien öst. W.	2M	92⅚ G.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.		Brief.	Geld
Ducaten		96	—
Louisd'or		—	110⅙
Poln. Bank-Bill		—	—
Russ. dito		81¹⁄₁₂	80⁷⁄₁₂
Oesterr. Währg.		93⅙	93⅚
Inländ. Fonds.	Zf		
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus. A. 1850	4	99	—
dito 1852	4	99	—
dito 1854	4½	102¼	—
dito 1856	4½	102½	—
dito 1859	5	106⅝	—
Präm.-A. 1854	3½	130½	—
St.-Schuldsch.	3½	90¹¹⁄₁₂	90⁵⁄₁₂
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	91⅚	—
dito Litt. A.	4	100¼	—
dito Rust.	4	100¼	—
dito Litt. C.	4	99¹¹⁄₁₂	—
dito Litt. B.	4	101½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	98⅚	98⅓
Posen. dito	4	96⅞	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	96¼	—
dito	4½	101¾	—
Köln-Mind. IV	4	92¾	—
dito V.	4	92¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	96¼	—
dito	4½	102½	—
dito	3½	84⅝	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	142½ G.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	89⅝ G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	171½ B.	
dito B.	3½	151⅝ bz.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	61 bz. B.	
Opp.-Tarnw.	4	80¾ 81 bz. B.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	75,¼74¾75 bz [G.
dito Sch.-O.	4	
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70½ G.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	86¼ G.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	—	—
N. Oest. Slb.-A.	5	75½ B.
Amerikaner	6	72⅝à¼ bz.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	69 G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Mecklenburg	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	88½ G.
dito St.-P.		99½ G.
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V	4	—
Min. Brgw.-A	5	36,35½,¾bz.
Brsl. Gas-Act	5	—
Schl. Znkh.-A	4½	—
dito St.-P	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110½ G.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	85½ bz.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.